

www.e-rara.ch

**Fratris Basilio Valentini ... chymische Schriften alle so viel derer
verhanden**

Basilius

Hamburg, 1700

Stiftung der Werke von C.G.Jung, Zürich

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-4967>

Von den natürlichen und übernatürlichen Dingen, [...]

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Von den

Natürlichen und überna- türlichen Dingen/

Auch

Von der ersten Tinctur/ Wur-
zel und Geiste der Metallen und Minerali-
en/ wie dieselbe empfangen/ ausgekocht/ ge-
bohren/ verändert und vermeh-
ret werden/

Trenlich eröffnet

durch

FR. BASILIUM VALENTINUM,
Benedictiner-Ordens.

Das erste Capitel.



Jeweil ich mir vorgenommen habe/ jeso
zu schreiben von der ersten Tinctur/
Wurzel der Metallen/ und der Mine-
ralien/ und von dem geistlichen Wesen
einen Bericht vorzustellen/ wie die Me-
tallen und Mineralia anfangs geistlich empfangen/
und leibhafftig gebohren werden: Als ist von nöthen
anfänglich eine Rede von mir zu thun/ und zu verstän-
digen durch einen Sermon/ daß alle Ding in zweyen

Stücken erfunden werden/ als da sind natürliche/und
 übernatürliche Dinge; Und was sichtbar / greifflich
 und förmlich ist/ das ist natürlich: was aber unbe-
 greifflich/geistlich und spiritualisch ist/ das ist überna-
 türlich/ sondern muß durch den Glauben ergriffen und
 gerichtet werden/als da ist die Schöpfung/ und zuse-
 derst die Ewigkeit Gottes/so unendlich/unersorschlich
 und unermesslich ist/solches kan die Natur nicht fassen/
 noch mit ihrer menschlichen Vernunft begreifen.
 Das ist nun übernatürlich / was die Vernunft nicht
 fassen/sondern durch den Glauben ergreifen muß/wel-
 ches nun eine himmlische Sache ist / und gehöret zu
 der Theologia/ welche die Seelen urtheilet. Es ge-
 hören auch ferner zu den übernatürlichen Dingen die
 Engel Gottes des HERRN / welche clarificirte Leiber
 haben / und dasjenige durch Zulassung ihres Schöpf-
 fers vollbringen/ das sonst keiner Creatur mehr
 möglich zu thun/ dieweil aller Welt Augen verborgen
 ist ihre Wercke / so sie beweisen/ wie in gleichen der
 höllischen Geister und Teuffel ihre Wercke auch ver-
 borgen sind/welche ihnen durch Verhängniß Gottes
 des Allerhöchsten zugelassen werden. Vor allen a-
 ber werden die grossen Thaten Gottes also befunden
 und erkannt / daß sie übernatürlich von keines Men-
 schen Gedancken können geurtheilet und begriffen wer-
 den/als da ist insonderheit die grosse Gnade Gottes
 und Gutthat / so er den Menschen durch seine grosse
 Liebe mittheilet und wiederfahren läset / die zwar nie-
 mand begreifflich ermessen noch erkennen kan/ und an-
 dere grosse Wunderthaten mehr durch Christum un-
 fern Erlöser und Seligmacher/zur Bestätigung seiner
 Allmacht und Herrlichkeit/ unterschiedlich und öfter
 erwies

erwiesen: Als da er vom Tode aufserweckt hat den Lazarum/des Jairi Tochterlein / des Obersten an der Schule / so wol der Wittwen Sohn zu Nain. Er hatte die Stummen und Sprachlosen redend / die Tauben hörend / und die Blinden sehend gemacht/welches nun eitel übernatürliche Dinge seyn/ und magnalia DEI, wie denn seine Empfängniß/ auch Auferstehung/ Hölle und Himmelfarth der Natur zu tieff und verborgen/welches alles nur durch den Glauben erlanget wird.

Es gehöret auch zu den übernatürlichen Dingen die Himmelfarth Eliä und Enochs ; Ingleichen die Entzückung des heiligen Pauli/welcher biß in den dritten Himmel im Geist entzückt ward. Ferner geschehen auch viel übernatürliche Dinge durch die Imagination, Traum und Gesichte/wie offter viel Wunder durch die Einbildung gewirckt wird. Wie die bunten Schaaffe worden nach den bunten Stecken / so zum Wasser geleyet waren. Den Weisen im Morgenlande gab Gott sonderlich ein im Traume/ daß sie nicht wieder zu Herode lencken solten. So haben auch ihre drey Personen/und ihre drey Gaben/ Geschenck oder Munera einen sonderlichen geheimen Verstand/ so wohl auch der übernatürliche Stern.

Und ist zwar dieser Traum auch nicht natürlich gewesen/welcher des Pilati Weib begegnet war/ der unsern Herrn und Seligmacher Jesum Christum fälschlich zum Tode urtheilete. Das Gesichte der lieben Engel/ so den Hirten bey der Geburt Christi erschien; Und den Weibern / so bey dem Grabe des Herrn waren/ seinen Leib zu besehen / wo sie ihn

hin gelegt hatten/ kan nicht für natürlich geachtet werden.

So sind auch viel übernatürliche Dinge mehr durch die Weissagung der lieben Propheten und Heiligen öfter geschehen; So war die Stimme des Esels/ da er zu Bileam redete/ auch der gemeinen Natur nicht gemäß/ wie ebener massen die Auslegung der Träume/ so Joseph that/ über die Natur waren. **SO** behütet auch durch seine liebe heilige Engel manchemahl für grossen Unfall/ und errettet uns aus Noth und Gefahr/ so natürlich sonst unmöglich wäre.

Dieses alles nun/ und was mehr ist/ gehöret zu der Theologia und dem Himmlischen / darauff die Seele ein Aufsehen haben soll. Diesem folgen nun weiter nach die übernatürlichen Dinge der sichtbaren Geschöpfe Gottes/ als wir befinden/ sehen und spüren an dem Firmament/ Planeten und Sternen/ samt den Elementen/ die auch über unsere Vernunft sind/ allein ihren Cursum und Lauff durch die Speculation der Rechnung in acht nehmen / das gehöret nun in die Astronomia, und ist ein sichtbares / doch unbegreifliches Wesen/ so ihre Würckung und Operation magnetischer Art nach verrichtet/ und viel Wunder ebener massen daraus gefunden und gespüret werden/ so ganz übernatürlich sind/ und verstehe also/ daß der Himmel wircket in die Erde/ und die Erde giebt correspondenz den Himmlischen; Denn es hat die Erde auch sieben Planeten in sich / welche von den sieben Himmlischen Planeten gewircket und geböhren werden/ allein durch eine spiritualische oder geistliche Impression und Eingießung/ wie denn die Astra alle

Mi-

Mineralia wirken/ das gehet nun unbegreiflich und geistlich zu/ darum ist es für unnatürlich zu erachten/ derogestalt wie zwey liebhabende Menschen: Die Menschen sind sichtbar/ die Liebe aber unsichtbar/ so sie zusammen tragen. Der Menschliche Leib ist geistlich und natürlich: Die Liebe aber unsichtbar/ geistlich/ unbegreiflich und übernatürlich/ und nichts anders/ denn einer Magnetischen Anziehung zu vergleichen: Denn die unsichtbare Liebe/ so durch die Imagination geistlich an sich gezogen worden/ durch Begierde wird vollendet durch die Vollenbringung.

Ebener massen/ wenn hat der Himmel eine Liebe zu der Erden/ und die Erde eine Liebe/ Zuneigung und Affection zu dem Menschen/ als die grosse Welt zu der Kleinen/ weil die kleine Welt aus der grossen genommen ist; Und wann die Erde durch Begierde ihrer unsichtbaren Imagination solche Liebe des Himmels an sich zeucht/ so geschieht dadurch eine Vereinigung des Oberrn in das Untere/ wie Mann und Weib/ so zusammen geachtet werden für einen Leib/ und nach solcher Vereinigung wird die Erde durch solche Eingießung des oberrn Himmels schwanger/ und fähret an eine Geburt zu gebähren/ darnach die Eingießung geschehen/ welche Geburt nach der Empfängniß durch die Elementa ausgekocht/ und zu der vollständigen Reiffe gezeitiget wird/ welches nun in die übernatürliche Dinge mit gezehlet und erachtet wird/ wie das übernatürliche Wesen in das natürliche seine Wirkung vollbringer.

Es werden auch unter die übernatürliche Dinge gezehlet alle magische und cabalistische Sachen/ so derselben unterworfen/ welche aus dem Licht der

rechten Erkenntnis gehen/nicht die/welche aus Superstition und Aberglauben/auch nicht auff eigene Conjurat ion und unbillige Beschwerung / wie die Teuffels Banner im Brauch haben / gehen. Sondern ich meyne allhie eine solche Magiam, wie die Magi aus Orient gehabt/ so aus Eingebung Gottes/und der rechten zugelassenen Kunst geurtheilet haben/und auch eine solche/wie die Alten für uns gehabt/ und bey den Egyptern und Arabern im Brauch gewesen. Ehe die Schrift erfunden worden/haben sie durch signa, Characteres/und dergleichen ihre Sachen notirt/observirt und behalten können. So sind solche Segen zu gebrauchen auch nicht verbotzen / welche Christus der Sohn Gottes selbst gebraucht/wie die Schrift sagt: Und er nahm die Kindlein/ leget die Hände auff sie/ und segnet sie. Was aber in diesem sonsten wider Gott und sein Wort/die sind billig zu verwerffen/und nicht zuzulassen / denn sie sind nicht göttlich/ sondern teuffelisch. Aber solche übernatürliche Dinge / so Gott und seinem heiligen Wort nicht zuwider / die gehören unter die Magiam, die da ohne Verletzung der Seelen ist.

Was die Visiones, Gesichter und anders anbelanget/denn solche den Heiligen Gottes öftters begegnet/bleibt billig auch / und wird mit unter gezehlet/ dero Dinge/so da unnatürlich sind. Denn alles was der Mensch speculirt/und durch den Sinn begreifen muß / ist übernatürlich. Dargegen alles was der Mensch angreifen/ sehen und fassen kan/ ist natürlich.

Zum dritten/so bestehet das dritte Theil der natürlichen und übernatürlichen Dinge in der Medicin oder

oder Arzney/eines jeden seiner Tugenden und Krafft/
welche Medicin eines jeden Dinges muß zuvor von
einem anschauenden / greifflichen / natürlichen Leibe
ausgetrieben/und in eine geistliche verbesserte/ überna-
türliche Wirkung gebracht werden/ damit der Geist/
welcher dem Leibe anfänglich eingegossen und vergön-
net worden/entbunden/und zu wirken penetriren kan/
wie ein geistliches Wesen/und spiritualisch Feuer/dem
seine Lustlöcher gelassen/ zu brennen / und keine Ver-
hinderung haben kan/so das brennende Leben ersticken/
dämpfen und verhindern könnte/welches sonst/da die
Scheidung der Seelen und Geistes vom Leibe zuvor
nicht geschieht/ keine Operation mit Krafft und Nu-
zen der Nothdurfft nach erfolgen kan/ denn alles was
sichtbar anzugreifen/und ungescheiden leibhaftig / ist
natürlich und corporalisch. So bald aber die Schei-
dung geschehen/so gehet das Lebendige von den Todten
ab/bekömmet seine vollständige Operation und Wir-
kung/und weil das natürliche Corpus abgesondert / so
ist das spiritualische Wesen zu penetriren loß ge-
macht/ und zu einer geistlichen/ übernatürlichen Me-
dicin worden. Und in Summa alle Dinge / nichts
ausgenommen/so man greiffen und tasten kan/ sind na-
türlich / müssen aber übernatürlich gemacht werden/
wenn man sie zur Arzney bereiten will/denn das über-
natürliche hat allein in sich die lebendige Krafft zu wir-
cken/und das natürliche hat nur eine todte begreifliche
Form. Denn da Adam geschaffen ward/ war er todt/
und hatte kein Leben einiger Tugend. So bald aber der
wirkende lebendige Geist zukam/da bewies er seine le-
bendige Krafft und Vermögen durch übernatürliche
Verwunderung/und sind also in jedem Dinge das na-
türliche

türliche und übernatürliche als eines copulirt und in ihrer Wohnung zusammen verbunden/damit ein jedes vollkommen seyn mag. Denn alle Dinge der ganzen Welt/ so geschaffen/ sind etliche übernatürlich allein/ als was Seelische und geistliche Sachen belanget/ etliche aber natürlich und übernatürlich zugleich / was die Elementa und das Firmament belanget. Des gleichen die Mineralia/ Vegetabilia und Animalia/ welches nun erkannt und befunden wird / wenn diese von einander geschieden werden / daß die Seele von dem Leibe ausfähret/ und der Geist seine Seele verlassen/ und den Leichnam eine leere Wohnung bleiben läßt.

Und solt nun auch weiter verstehen / und in acht nehmen / daß die grosse und kleine Welt aus einer prima materia gemacht / formirt und geschaffen durch ein unermäßliches allmächtiges Wesen / zu der Zeit im Anfang / da der Geist Gottes auff dem Wasser schwebete/ welcher von Ewigkeit ohne Anfang gewesen war. Die grosse Welt/als Himmel und Erden aber war am ersten. Demnach ward die kleine Welt/als der Mensch von der grossen genommen/ daß das Wasser abgesondert ward von der Erden/das Wasser war die Materia / darauff der ewig.währende Gottes Geist schwebete ; Aus der edelsten Erden / als ihr quinta Essentia, ward die kleine Welt formirt durch die aquosität/ so noch bey der Erden war/ und war alles natürlich allein : Aber nach Einblasung des warmen göttlichen Odens kam alsbald das übernatürliche darzu/ daß also natürlich und übernatürlich verknüpfft und verbunden waren. Die grosse Welt ist zergänglich/ wiewol eine neue Erden oder Welt werden wird/ die kleine Welt aber ewig/die grosse zergängliche geschaf-

fene

fene Welt wird wieder zu nichts werden / wie sie aus nichts gemacht / aber die kleine Welt wird durch den Geist Gottes clarificirt werden / weil derselbe solche besitzet / und aus dem vorigen irdischen Wasser ein Himmlisches verklärtes Wasser machen / so wird darnach folgen / daß prima materia zu der ultima und ultima materia wieder zu der prima materia abgewechselt hat und worden ist. Die Ursache nun / daß die grosse Welt zergänglich / ist diese / daß der Geist Gottes seinen Sitz und Wohnung nicht behält in der grossen / sondern in der kleinen Welt ; denn der Mensch ist ein Tempel des Heiligen Geistes / so fern er nicht selbst verunreiniget zu dem Höllichen Feuer / damit ein Unterscheid wird / und bleibe also in der kleinen Welt/welche er nach seinem Ebenbilde formiret / und zu einem geweihten Tempel gemacht hat / sonst ist auch alles in der kleinen Welt/was in der grossen befunden wird. Nämlich Himmel und Erden/ samt den Elementen/ und was ihn anhängig / und aus dem Firmament zugethan ist.

Man befindet auch / daß in der ersten Schöpfung / so aus nichts vollenbracht / drey Dinge entstanden : Als ein seelisches / geistliches und sichtigliches Wesen/die stellten für ein mercurialisch Wasser/einen sulphurischen Schwefel/ Dampf / und ein irdisches Salt : Diese drey gaben ein vollständig und perfect greifliches und förmliches Corpus aller Dinge. In welchen insonderheit alle vier Elementa vollkommen befunden werden/wie ich in meinem Schreiben abbe- reit/und insonderheit / da ich de Microcosmo geschrieben/Erzählung und Bericht gethan.

Damit ich aber noch ein wenig weiter Bericht
thue/

thue / von natürlichen und übernatürlichen Dingen /
 beide geistlich und leiblich. So wird befunden / daß
 das Cananäische Weiblein / von ihren zwölff-jährigen
 Blutgange gesund ward / durch ein blosses Anrühren /
 da sie nur das Kleid des Sohnes Gottes berührte /
 welche ihre Krankheit natürlich / aber ihr Medicamen-
 tum übernatürlich war / weil sie durch den Glauben
 die Hülffe dem HErrn Christo abgewonnen hatte.

Desgleichen sehen wir ein treffliches / hohes
 übernatürliches Wunder. Werck an den dreyen
 Männern / als Sadrach / Mesach und Abednego / so in
 den feurigen Ofen geworffen wurden / aus Befehlich
 des Königes Nebucad. Nezar / und doch durch Gottes
 Mittel unversehret / wunderbarlichen errettet wur-
 den / Dan. 3.

Ebener massen ward die Verwirrung der Zun-
 gen und Eingießung der mancherhand Sprachen /
 so in der nährischen Erbauung des Thurms zu Baby-
 lon geschach / welcher biß in den Himmel solte auffge-
 führet werden / für ein übernatürlich Wunder und Mi-
 raculum erkannt.

Ferner war das auch ein übernatürliches Zei-
 chen / daß die Israeliten wie die Hunde mit den Zun-
 gen Wasser trincken musten / so da wider das Kriegs-
 Volck der Midianiter aus Gottes Befehlich strei-
 ten sollten. So war die Aufschickung der Tauben
 aus der Archa Noa / so ein grünes Del. Blat in ihrem
 Munde zu einem Gnadenzeichen mit sich brachte / eine
 Göttliche übernatürliche Bothschaft.

Daß der Heil. Gottes. Mann Moses mit sei-
 nem Stabe auff einem harten Felsen schlug / und der
 Steinfels Wasser von sich geben mußte / war über die
 mensch-

menschliche Vernunft / wie denn dieses übernatürlich war / daß das gesalzene Wasser zu einem süßen Trinck-Wasser werden muste. Wie in gleichen der trockene Durchzug der Israeliten durch das rothe Meer. Auch daß der Stab Aronis grünet / eitel übernatürliche Dinge waren.

Und in Summa/daß Christus der ewige Sohn Gottes durch den versiegelten Leichstein aus dem Grab sich erhub: Den zweyen / wie sie nach Emaus giengen/erschien: Durch verschlossene Thür den Jüngern sich offenbarete/war alles Göttlich und übernatürlich: Derer Exempel dann noch viel aus der Heil. Bibel könten angezogen werden / welche ich aber um Kürze willen ihero unterlasse.

Unter die übernatürlichen Dinge werden getheilet alle Bergzeichen von leiblicher Erscheinung der Geister/ Bilder/ Berg/Männlein und Zwerge / die da vielfältig / sichtlich sich erzeigen/ und Anzeige geben/Glücks und Unglücks/Verderb und Reichthums/ so wol auch alle Figuren der Erke und andere Formirung/welche in der Erden gefunden werden/von Menschen/Fische und andere Thiere / durch die Imagination der drey ansehenden Dinge gebildet und geformet / und durch das Erdreich und andere Elementa gezeitiget und aufgekocht worden/darunter auch gehören die Monstra der Erden / und solche Dinge / die man im Erdreich zu gewissen Zeiten findet / von wunderbarer Form und Manier/und die nach dero verlaufenen Zeit nimmer können gefunden werden / und doch über eine andere Zeit gewiß wiederum sich erzeigen und anzutreffen seyn.

Hieher gehören auch alle Gesichte / so durch Wasser/

Wasser / Spiegel / Crystallen und andere Mittel geschehen / auch so durch Sigillen und Characteres zu gehen / welche doch so unterschieden sind / denn etliche sind allein natürlich / und geben doch übernatürliche Gesichter von sich ; Die andern aber / so durch beschweren zugehen / sind weder natürlich noch übernatürlich / sondern Teufelisch / darum gehören sie unter die Zauberey / und werden billig allen frommen Christen verboten : auch werden billig alle solche Mittel / so wider die heilige Schrift / Gottes Wort und seine Geboten lauffen / von den wahren natürlichen Cabalisten verworffen und widerleget ; und sage dieses darum / daß man einen gewissen Unterscheid / und eine gewisse Ordnung zu finden wisse der natürlichen / übernatürlichen und unnatürlichen Dinge.

Ebener massen gehören unter die übernatürlichen Dinge alle Wasser-Geister / als die Syrenæ / Sirenen / und andere Wasser-Nymphen / und was ihnen zugethan : Dergleichen die Erdgeister / auch die / welche in der Luft wohnen / sich hören / sehen / und vernehmen lassen / bisweilen den Todt verkündigen / oder einen andern Unfall / auch unterweilen Reichthum und Glück an gewissen Orten anzeigen durch ihre Erscheinung / darunter nun auch die Feuer-Geister gehörig / so sich in Feuer-Gestalt / und in Form eines brennenden Lichtes erzeugen : welches nun alles Geister sind / und ungreifliche Leiber haben / doch nicht solche Geister / wie die rechten höllischen Geister / die den Menschen nach ihrer Seelen streben / als dem ewigen Kleynod / wie der höllische Lucifer der Teuffel und sein Anhang thut / die mit ihm verstorffen worden / sondern es sind solche Geister / die da über die Natur dem Menschen für

fürge
Elen
sen /
We
weit
nun
stän
dern
von
sche
wer
tinn
W
rer
den

so so
find
sich
sche
hen
zog
der
che
W
E
gei
die
die
Fe
ber
ble

fürgestellt zur Verwunderung/ und sich allein aus den Elementen erhalten/ und sich daraus nehmen und speisen/ aber hiernächst in Aufhören dieser irdischen Welt auch mit vergehen und verschwinden werden/ weil keine erlöste Seele in ihnen ist. Hiervon ich nun weiter iezo nicht will reden/ sondern solche Umstände weitläuftiger zu offenbahren/ bis zu einer andern Gelegenheit sparen und aufschieben will/ da ich von den Visionibus, Gesichten und geistlichen Erscheinungen derselben einen sonderlichen Bericht thun werde/ welche von dem meisten Theil der Welt für unnatürlich geschätzt werden/ und doch natürlich in der Wahrheit sind; Aber übernatürlich werden sie in ihrer Wirkung und wunderbahren Qualität erfunden.

Damit ich mein Vornehmen weiter bestätige/ so sage ich also; daß auch viel Dinge in der Arzney zu finden sind/ welche übernatürlich ihre Wirkung von sich geben/ erzeugen und vollbringen/ nach magnetischer Form und Art/ nur wirkende durch eine anziehende spirituatliche Kraft/ so durch die Luft an sich gezogen wird/ weil die Luft das Medium ist zwischen der Arzney und dem Schaden oder Gebrechen/ gleicher massen/ wie sich der Magnet jederzeit nach seinem Mittags-Sterne sehnet und wendet/ obgleich solcher Stern viel tausend Meilen von ihm/ so ist doch die geistliche Wirkung und Liebe so mächtig zwischen diesen beyden/ daß sie durch das Mittelband/ als durch die Luft zusammen gezogen werden/ in einer so grossen Ferne und Weite; weil solche anziehende Kraft aber bey den Leuten ins gemein bekannt/ so ist es nur zu einer blossen Gewohnheit worden/ wird auch allein dafür ge-

achtet/ und ferner keine Verborgenheit / wodurch solche wirkende Krafft ihren Ursprung hat/ in acht genommen/ gleicher massen können Schaden und Gebrechen curiret und geheilet werden/ obgleich solcher Mensch/ der so preßhafftig ist/ und der Arzt/ eine grosse Ferne von einander sind/ nicht durch Segen/ Beschwören/ und andere unbillige verbotene Mittel/ so wider Gott und die Natur lauffen / sondern durch solche Mittel/ darinnen die Magnetische anziehende Krafft steckt/ solches zu vollbringen. Als wann ein Verwundet von dannen zeucht / und läffet das Waffent/ damit er verwundet/ oder von seinem Geblüt/ so aus der verletzten Wunde gelauffen / dem Arzt/ und dann von ihm recht und durch gebührliche Mittel damit verfahren wird/ wie man eine Wunde zu verbinden pflegt/ so wird er ohn allen Zweifel warhafftig gesund / und ist keine Zauberey / sondern allein wird solche Heilung vollenbracht durch anziehende Krafft der Arzney/ welche durch das Mittel der Luft dem Schaden zugeführt/ und damit gereiniget wird / die geistliche Operation zu vollbringen.

Diese Reden werden manchem schwer düncken/ und unmöglich seyn der Natur / und viel werden sagen/ dieser Bericht läufft wider die Natur/ dadurch werden noch erweckt hiernächst viel Leute / so solches disputiren/ und einen Streit gegen einander führen werden/ obs natürlich oder nicht/ ob es möglich oder nicht/ oder ob diese Cura eine Zauberey/ die will ich also entscheiden/ daß diese Cura natürlich ist/ aber die Cura, wie sie wircket/ übernatürlich und geistlich / weil sie allein bloß durch eine anziehende/ unbegreifliche

the Weise zugehet/und daß diese Weise zu heilen auch keine Zauberey/noch irgend einigem Mittel vermischet ist/ so da unnatürlich/ und wider G. D. dem Schöpfer/und sein heiliges und allein seligmachendes Wort läuft. Sondern allein natürlich/ aus ihrer übernatürlichen/unsichtbaren/unbegreiflichen/geistlichen anziehenden Kraft/welche ihren originem und Ursprung aus dem Syderischen empfangen/und ihre Wirkung durch die Elementa verbringet.

Legstlich approbir ich gleichfalls/daß diese Cura keine Zauberey ist/sintemal der Zeuffel lieber ein Beliebeniß und Gefallen trägt an allem Unglück des Menschlichen Geschlechts/weder daß er einige Hüffe thun sollte zur Wolfarth des Menschens/welches ihm auch ohne das / ohne Verhängniß / und zu gnädiger Zulassung des lieben Gottes nicht möglich zu vollbringen ist. Es wäre noch viel zu schreiben von dieser Magnetischen Form/zu Verhütung aber allerhand Irrthums will ichs bewenden lassen / und stille schweigen/ biß ich de miraculis naturalibus, oder von den natürlichen Wunder-Wercken der Welt etwas gedenccken werde.

Die groben unverständigen Ingenia, die sich doch kluge Meister düncken der Philosophi, und ein j. der Mensch/so nicht vollkommen seine Sinne hat/weiß keinen Unterscheid in diesem zu finden. Aber der Kluge/Verständige wird das natürliche von dem übernatürlichen wohl zu distinguiren wissen.

Dann man mercke und sehe an diß Gleichniß/ durch ein grob Exempel zu beweisen / daß viel Thiere gefunden werden/ die sterben im Winter gar ab/ und sind

sind also todt / daß kein einig Leben an ihn zu finden noch zu spüren ist. So bald aber der liebe Sommer sich wieder findet/ glebt die natürliche Wärme ein neu Leben/ daß der vermaynte todtte Körper gang und gar erweckt wird in solcher Substanz/ wie er zuvor in seiner lebenden Bewegung gewesen: Gleichwie ein Kraut/ das im Winter absterbt / und durch den Frühling sich von neuem erzeiget. Das Absterben solcher Dinge nun ist natürlich zu achten/ die Wiederbringung eines neuen Lebens ist aber in seiner Erkenntniß übernatürlich/ allein weil der Mensch solcher Dinge aller gewohnt/ so dencket der wenigste Hauffe darauff/ was weiters Nachdenckens ist hierinnen / und läßt beydes/ natürliches und übernatürliches zugleich fahren.

Es wird auch von dem größten und meisten Hauffen præterirt und überschritten die angeborene Gewohnheit/ so auch übernatürlich ist / auch die Mißgeburten / und so einige Zeichen mit zur Welt bringen/ welches alles doch natürlich ist: Aber durch die verursachte Imagination übernatürlich sich erweisen / welche übernatürliche Form und übernatürliche Gewohnheit die Mutter des Kindes also durch einfallende Gedanken / so da unversehnlich/ als per accidens ihr zu handen gestossen / verursacht. Wie man dann vielfältig siehet und befindet/ daß manchem Menschen naturaliter etwas von Gebärden angeboren/ die er nimmer abstehen kan und mag/ wie hoch er sich auch solcher zu entwehnen befeissen thut. Solches Menschens angeborene Sache ist natürlich/ die Empfängniß in Mutter-Leibe/ so die Imagination verursacht/ hat solcher Dinge/ ist übernatürlich/ und

und demjenigen unterworfen / was der Himmel imprimirt.

Sag auch endlich also/ daß niemand das übernatürliche mit gewissen Gründen und Ursachen defendiren kan/ dasselbe wahr zu seyn/ er habe dann das natürliche erlernt/ welches aus dem übernatürlichen seinen Ursprung hat/ und seine Form überkommen/ so wird er nach Erlernung dessen dann durch die gewisse erfundene Probe beweislich machen können/ daß er ein Überwinder seyn wird dero/ so iezo nicht glauben/ was übernatürlich. Auch wird er dämpffen die Meinung vieler/ so von natürlichen Dingen disputiren; Und weil sie den Grund nicht kennen/ allein ein bloß vergebens groß Geschwätze/ und langwieriges unnützes Gezäncke treiben und vollenbringen.

Das ander Capitel.

Von der ersten Tinctur-Wurzel der Metallen.

Damit ich nun aber auff mein Vornehmen kommen/ zu vollbringen durch Gottes Nachlaß dasselbe/ und Bericht zu thun mich unterfange/ von der ersten Tinctur-Wurzel und Gebährung der Metallen und Mineralien: So ist dieses zu wissen/ daß die Tinctur-Wurzel und Gebährung der Metallen ist auch ein übernatürlicher fliegender/ feuriger Geist/ welcher in der Luft sich erhält/ und in dem Erdreich und Wasser seine Wohnung natürlich sucht/ darin

nen er ruhen und wircken kan/ und wird dieser Geist in allen Metallen gefunden/ und überflüssiger in andern Metallen denn im Gold/ denn das Gold ist seines aufgekochten wolgezeitigten fixen Leibes halber dicht/ fest und compact/ drum kan nicht mehr in den Leib eingehen/ als das Corpus bedarff/ die andern Metallen aber haben nicht so einen fixen Leib/ sondern ihre Pori sind offen und weit zertheilet/ darum kan der Tinctur Geist desto überflüssiger sie durchgehen und einnehmen; Weil aber der andern Metallen Leiber unbeständig/ kan die Tinctur mit den unbeständigen Leibern auch nicht bleiben/ sondern muß aufwelchen. Demnach denn die Tinctur des Goldes in keinem überflüssiger/ als in Marte und Venere gefunden wird/ als Mann und Weib: werden ihre Leiber zersöhret/ und ihrer Tinctur Geist von ihm aufgetrieben/ welche das aufgeschlossene Gold blutreich/ und durch ihre Speise und Trancß flüchtig macht; Derentwegen das flüchtige Gold/ wann es seiner Speise und Trancß erschättiget worden/ sein eigen Geblüte an sich nimmt/ durch seine selbst innerliche Hitze austrocknet/ mit Hülffe und Zuthung des Vaporischen Feuers/ und ist wieder eine Überwindung/ welche ganz fix und der höchsten Beständigkeit machet/ daß das Gold eine überfixe Medicin wird/ und wegen überflüssiges Geblüts kein Corpus geben kan/ es werde ihm denn wiederum ein überflüssig Corpus zugeschlagen/ darinnen sich das übrige fixe Geblüt auftheilet/ welches zugeschlagen metallisch Corpus, wegen der grossen Hitze des fixen Löwenbluts/ wie ein Feuer durchgangen/ von aller Unreinigkeit gesäubert/ und von Stunden an zu einer vollständigen Reiffe und Syrigkeit aufgekochet wird/ daß

erst-

erstlich der Knecht den Herrn in Reichthum führet / weil der Herr zuvor von seinem Gewand nichts zu verehren entzathen kan / weil ihm die Natur nur ein einziges Ehren-Kleid verliehen und mitgetheilet hat / und der König hinwiederum seinen Dienern von seinem Königreich / wenn er zuvor die Steuer und den Tribut von den Unterthanen eingenommen / kan Erbtheil und beständige Hof-Kleidung auftheilen / auff daß der Herr und Knecht zugleich bey einander bleiben können; und laß dich gar nicht wundern / daß der König Entlehnung von seinen Dienern bedarff / weil ihre Leiber unfir und unbeständig sind / denn sie nehmen viel an / und können doch wenig Glauben halten: Da aber der König dessen theilhaftig werden kan / kan er Hitze und Frost besser überwinden / denn die auffässigen Metallen / und wird demnach durch solche Annehmung ein Herrscher und Überwinder particulariter aller anderer / mit großem Sieg und Triumph des Reichthums und der Gesundheit zum langen Leben. Und verhoffe du wirst also von diesem natürlichen und übernatürlichen Bericht / und der ersten Tinctur / Wurzel der Metallen und Mineralien / zum Anfang genugsam verstanden haben / worauf der Eckstein gesetzt / und der rechte Fels in genere gegründet / darinnen die Natur ihre heimliche tieffverborgene Gabe versetzt und vergraben hat / nemlich in die feurige gefärbte Gelfter / welche Farbe sie aus dem Himmel des Gestirns / durch Wirkung der Elementen / überkommen / und demnach weiter färben und fixiren können / das zuvor ungefärbet und unfir war / weil der Luna das Kleid der goldenen Krone mangelt / samt der Firigkeit / wie denn dem

Saturno / Jovi und Mercurio gleicher massen; Und ob wol Mars und Venus der Kleidung nicht bedürftig / sondern solche den andern fünffen mittheilen können; So sag ich doch / daß sie ohne den Löwen / weil sie mit der Fixigkeit ihres Mercurii und der Geschmeidigkeit ihres Saltes nach Nothdurfft nicht versehen / gar nichts aufrichten können / etwas mit Reichtum zu erjagen / es sey denn / daß sie der Löwe im Streit überwunden / daß sie auf beyden Theilen triumphiret haben / und sämtlich zugleich in merckliche Verbesserung kommen sind / welche Verbesserung in dem Signatstern oder ihrem Magneten verborgen liegt / daraus alle Metall ihre Gaben selbst empfangen haben. Nun wil ich fortfahren / und in specie zu der Geburt schreiten / und zu der generation, wie der Archæus seine Krafft erweist / außgeußt / und zu Tage eröffnet / dardurch alle metallische und mineralische Form sichtig vorgestellt / und durch die mineralische / unbegreifliche / fliegende Feuer, Geister förmlich / greiflich / und leibhaftig gemacht werde: Und verstehe nun ferner derentwegen also / mercke mit Fleiß darauff / und nimm in acht / daß du das Wichtige nicht fahren läßt mit Vergessenheit / noch das Nützlichste übersiehest / und dargegen das bloße Schreiben nach der länge observirest / und den Hauptzweck übergehst; denn was ich hierinnen schreibe / wird das höchste für das geringste / und das geringste für das höchste Geheimniß von vielen unzweiflich geschätzt und dafür begriffen werden.

Nun solt du anfänglich wissen / daß alle Metallen und Minera der Erden eine einzige Materia / und eine

eintz

einige Mutter haben / dadurch sie in genere allzusamt ihre Empfängniß erlanget / und vollständige/ leibhaftige Geburt überkommen ; Über solche Materia / so aus dem Centro gehet / theilet sich anfänglich aus in drey Stücke/ein leibhaftiges zu wegen zu bringen/und eine gewisse Form eines jeden Metalles ; Die drey Stücke nun werden durch die Elementa nur gespeiset in der Erden aus ihrem Leibe / und alimentirt , biß sie vollkommen werden : Die Materia aber / so aus dem Centro herkömmt / ist durch das Cyderische gebildet / durch die Elementa gewircket / und durch das irrdische formirt / und ist eine bekantliche Materia / und die wahre Mutter der Metallen und Mineralien / und ist eine solche Materia und Mutter/daraus der Mensch selbst empfangen / gebohren / erhalten/und leibhaftig gemacht worden / und ist gänzlich der Mittel Welt zu vergleichen ; denn was in der grossen Welt ist / das ist in der Klein:n : was in der kleinen Welt ist / das ist auch in der grossen ; Also was in der grossen und kleinen Welt zugleich ist / das wird auch in der Mittel Welt funden / welche die grosse und kleine Welt zusammen setzt/und ist eine Seele/welche den Geist mit dem Leibe vereiniget und copulirt. Solche Seele wird verglichen dem Wasser / und ist auch ein rechtes wahres Wasser / doch nicht also / daß es nehet wie ein ander Wasser/sondern ein Himmlisches Wasser / trocken in einer metallischen liquorischen Substanz erfunden / und ist ein seelisches Wasser / so alle Geister liebet/ und sie mit ihrem Leichnam vereiniget / und in ein vollständiges Leben einführet / darumb wird billig erfunden und beweislich dargethan/daß das Wasser eine Mutter

ter ist aller Metallen/ welche durch das warme lufftige Feuer / als den Spiritum Sulphuris , erwärmet worden/daß durch seine Aufkockung der irrdische Leib lebhaft gemacht/darinnen das Salz beweislich erfunden wird / so für der Fäule erhält / damit nichts durch die Corruption kan verzehret werden. Im Anfang und Geburt nun wird das Quecksilber am ersten gewirckt / welches mit einer subtilen Coagulation noch offen stehet/weil ihm wenig vom Salze mitgetheilet worden / daraus beweiset es mehr einen geistlichen / denn einen irrdischen Leib : die andern Metallen aber / so alle aus seinem Wesen folgen / und mehr Salzes haben / dadurch sie lebhaftig werden / folgen alle diesem nach / und sehe nun an erstlich de Spiritu Mercurii.

Das dritte Capitel.

DE SPIRITU MER- CURII.

Ich wol einen sonderlichen Stylum führe zu schreiben/der manchen düncken wird seltsam zu seyn / und auch seltsam wird vorkommen in seinem Kopff und Gedancken/so hat es aber doch Ursache genugsam : Ja sage ich genugsam / daß ich bey meiner Erfahrenheit bleibe / und achte ander Geschwäg nicht viel/ weil dasselbe in meiner Wissenschaft verborgen ist/und allezeit sehen für hören gehet/und der Grund für dem Ungrunde das Lob erhält. Darum sage ich nun / daß alle sichtbahre begreifffliche Dinge aus dem

Spi-

Spiritu Mercurii gemacht sind / welcher allen irdischen Dingen der ganzen Welt vorgehet / und alle Dinge sind aus ihm gemacht / und haben allein ihren Ursprung von ihm / denn in ihm wird gefunden alles / so alles ver-
richten kan / was der Kunstliebende zu suchen begehrt : er ist der Anfang zu wicken die Metall / wenn er zu ei-
nem geistlichen Wesen worden / welches ist lauter Luft / und fleucht hin und wider ohne Flügel / und ist ein bewegender Wind / welcher nach seiner Aufjagung von seiner Wohnung durch den Vulcanum in sein Chaos getrieben wird / da er wiederum denn eingeht / und sich resolvirt in die Elementa / da er von dem Syde-
rischen Gestirn auff und an sich gezogen wird nach Magnetischer Art / aus Liebe / daraus er zuvor aufgan-
gen und gewirckelt worden / dieweil er seines gleichen gern begehrt und an sich nimmt / da aber dieser Spiritus Mercurii kan gefangen und leibhaft gemacht werden / so resolvirt er sich in ein Corpus / und wird zu einem klaren und reinen durchscheinenden Wasser / welches das wahre Spiritualische Wasser / und die erste Mercurial-
Wurzel ist der Mineralien / geistlich / unempfindlich / unverbrennlich / ohne einige Vermischung der irdischen aquosität / und ist das Himmel Wasser / davon sehr viel geschrieben worden / denn durch diesen Spiritum Mercurii können ohn einig corrosiv zerbrochen / auffgeschlossen / und in primam materiam resolvirt werden / alle Metallen / da es nöthig / dieser Spiritus erjüngert Menschen und Viehe gleich dem Adler / er consumirt alles böses / und führet ein langes Alter zu einem Leben. Dieser Spiritus Mercurii ist der Haupt - Schlüssel meiner
an

andern Schlüssel / davon ich im Anfang geschrieben /
 darum will ich ruffen : Kommt her ihr Gesegneten
 des Herrn / laffet euch salben mit Del / und erquis-
 cken mit Wasser / und balsamirt euer Körper / daß sie
 nicht faul werden / übel riechen und stincken / denn das
 Himmlische Wasser ist der Anfang / und das Del das
 Mittel / demnach es nicht brennt / weil es aus einem
 geistlichen Schwefel gemacht worden. Und der
 Salz • Balsam ist lieblich / der mit dem Wasser durch
 das Del vereinigt wird / davon ich hernacher abermal
 weitläufftige Erzählung thun will / wenn ich von ihnen
 etwas schreibe / und zu reden gedenccken werde.

Und daß ich weiter erkläre / was Spiritus Mer-
 curii für ein Wesen / Materia und Form sey / so sa-
 ge ich / daß sein Wesen ist Seelisch / seine Materia
 geistlich / und seine Form irrdisch / so doch durch ein un-
 begreifliches muß verstanden werden. Dieses sind
 zwar scharffe Reden und Wort / und viel werden ge-
 dencken : dein Fürbringen ist eitel einerley / und sind
 seltsame Aufgöffe / so wunderbarliche Gedancken ma-
 chen ; das ist wahr / seltsam sind sie / und wil auch hin-
 wiederum seltsame Leute erfordern / so solche Rede
 verstehen ; Es ist nicht eine Schrift für die Bauren /
 wie sie den Wagen schmieren sollen : auch nicht eine
 Rede für diejenigen / so keine Wissenschaft der Kunst
 haben / ob sie gleich noch so gelehrt wären / wie sie sich
 düncken ; Diesen acht ich aber allein für gelehrt / der
 nechst Gottes Wort die irrdischen Dinge / so
 mit der Vernunft müssen geurtheilet werden / durch
 die wahre Erkantniß grünet / und auß dem Liecht das
 Fin.

Finstere lehret erkennen/ und das Gute für dem Bösen zu verwerffen.

Was erfordert nun den Anfang dieses Geistes des Quecksilbers/ das ist unnöthig dir zu wissen/ weil dir solches keine Hülffe noch Nutzen bringen kan/ allein dieses vernimm/ daß sein Anfang ist übernatürlich aus dem Himmlischen/ Syderischen und Elementischen/ von Anfang der ersten Schöpfung verliehen ferner in ein irdisches Wesen einzugehen. Weil aber dieses nöthig/ wie dir zu wissen gethan/ so laß das Himmlische der Seelen/ und faß es durch den Glauben/ das Syderische laß auch zu frieden/ weil solche Syderische Impressiones unsichtbar und unbegreiflich sind: die Elementa haben den Spiritum durch das nutrimentum auch schon vollkommen zur Welt geböhren/ darum gehe ihr auch müßig/ sientemahl der Mensch keine Elemente machen kan/ sondern der Schöpffer allein/ und bleib bey deinem gemachten Spiritu, so schon förmlich und unförmlich/ begreiflich und unbegreiflich/ und doch sichtlich vorgestellt ist. So hastu primam materiam genugsam/ daraus alle Metallen und Mineralen gewachsen sind/ und ist ein einiges Ding/ und eine solche Materia/ welche sich mit dem Schwefel des folgenden Capitels vereiniget/ und mit dem Salz des fünfften Capitels in eine Coagulation eingehet/ daß ein Leib daraus wird/ und eine vollkommene Arzenei und Medicin aller Metallen/ nicht allein zu gebähren Anfangs in der Erden/ als in der grossen Welt/ sondern auch durch Hülffe des vaporischen Leibes zu verändern und zu transmutiren
sammt

samt der Augmentation in der kleinen Welt. Und laß dir solches nicht seltsam seyn / weil es der Höchste zugelassen / und die Natur dasselbe vorgekommen hat.

Viel Leute der Welt sind/so solches nicht glauben/ und für unmöglich achten/ vernichten und schelten solche Mysteria, die sie mit nichts verstehen/die mögen Eitel und unverständige Narren bleiben/so lange biß die Erleuchtung hernach folget/ welche ohne den Willen Gottes nicht geschieht/sondern verbleiben wird biß zu der Verhängniß. Aber verständige und erfahrene Menschen/so den Schweiß ihres Angesichts treulich ausgegossen/werden mir Zeugniß gnugsam geben / und die Wahrheit bestätigen und also confirmiren/ daß sie für wahr glauben und halten können/ daß alles/ was ich schreibe/in diesem Wahrheit sey; So wahr als Himmel und Höllen den Auserwählten samt den Verdammten zum Verdienst Gutes und Böses vorgestellt und verordnet ist. Jeko schreibe ich mit den Händen nicht allein / sondern Sinn / Muth und Herz treibet mich darzu / und reizet mich an / daß viel dünkend / hocheleuchte / vermeynte Weltverständige diese Geheimniß hassen/neiden/lästern/schmähen/schänden und verfolgen/biß auff die äußerste Schale/oder biß zu dem innersten Kern/der seinen Anfang und Origenem aus dem Centro hat. Aber ich weiß gewiß/ es wird einmahls die Zeit kommen/wann mein Marck verschwunden/ und meine Beine ausgetrocknet sind / daß sich Leute meiner in der Gruben von Herzen annehmen / und da es Gott zugelassen/ aus dem Tode gern rächen

chen wolten/ aber es wird nicht seyn können: darum habe ich ihnen Schrift hinterlassen/ dadurch ihr Glaube und Zuversicht ein Siegel der Gewißheit und der Wahrheit haben wird/von mir zu zeugen/was mein letzter Wille und Testament gewesen/so ich den Armen und allen Liebhabern der Geheimniß gestiftet. Ob mir wol nicht gebühret hätte/ so viel zu schreiben/so habe ich doch ohne Verletzung meiner Seelen nicht hinterhalten können/ einen Blick und Schein durch die Wolcken zu jagen/ damit der Tag mag gemercket/und die finstere Nacht samt dem trüben und dunkeln Regen-Wetter vertrieben werden.

Wie nun der Archæus weiter wirket durch den Spiritum Mercurii in der Erden / oder in den Adern der Erden / so soltu also berichtet seyn: daß/ nachdem der spiritualische Saamen durch die Impression des Gestirns von oben herab gebildet / und durch die Elementa gespeiset worden / daß solcher Saame worden / und in ein Mercurialisch Wasser sich verkehret / wie anfänglich die größe Welt auch aus nichts gemacht ward/ denn daß der Geist auff dem Wasser schwebete/ da mußte eine himmlische Wärme das kalte wässrige und irdische Geschöpf in ein Leben erwecken / in der grossen Welt war es die Krafft Gottes / und die Wirkung der himmlischen Lichter / in der kleinen Welt auch die Krafft Gottes / und die Wirkung durch seinen göttlichen und heiligen Athem in der Erden zu wirken. Weiter gab der Allmächtige / und sagte Mittel ein solches zu vollenbringen / daß ein Geschöpf in das andere zu wirken Macht über
kom-

kommen/ und eines dem andern Beförderung thun
 sollte/ alle Werke des HERRN zu vollbringen
 und auszurichten. Also ward der Erden durch die
 Richter des Himmels eine Einfließung verstatet/
 zu gebähren eine innerliche Wärme/gleichfalls auch
 zu erhitzen und auszukochen/ was dem Erdreich zu
 kalt war/wegen seiner Wässerigkeit/ als einem jedem
 Geschöpf ein sonderlich Genus nach seiner Art/ daß
 also durch den gestirnten Himmel erwecket wird ein
 subtiler Schwefel-Dampff/nicht der gemeine/ son-
 dern ein anderer clarificirter/reiner und purer Dampf/
 von andern abgesondert/welcher sich mit der mercu-
 rialischen Substantz vereiniget/ durch welche warme
 Eigenschafft in langer Zeit die Feuchtigkeit so übers-
 linge ausgetrocknet wird/ und wann dann die seelich-
 sche Eigenschafft darzu kömmt/welche das Corpus und
 den Balsam giebet der Erhaltung / und zuvor auch
 durch die Spiritualische und Syderische Einfließung
 in das Erdreich wircket/ so wird eine Geburt der
 Metallen daraus: wie dann die Vermischung der
 drey Ansehenden gefället/ und welches das meiste un-
 ter diesen dreyen an sich nimmt / darnach gefällt das
 Corpus. Ist aber der Spiritus Mercurii gerichtet
 und geartet von oben herab auff die Animalia, so
 wird ein animalisch Wesen daraus: gehet er wegen
 seiner Verleihung auff die Vegetabilia, so wird dar-
 aus ein vegetabilisch Werk; fällt er aber wegen sei-
 ner eingegossenen Natur zu den Mineralien, so werden
 Mineralia und Metallen daraus/ doch hat ein jedes
 seinen Unterscheid/wie sie gewircket werden/ die Ani-
 malia vor sich/ die Vegetabilia auff eine andere Art
 und

und Form für sich/und die Mineralia für sich / ein jedes auff einen sonder Weg/ davon in specie gar weitläufftig zu schreiben/ und eine grosse unterschiedliche Erziehung zu thun wäre.

Allhier möchte nun mancher/wie nicht unbillig fragen/wie dann solcher Spiritus Mercurii zu überkommen und zu erlangen sey/oder wie er zu machen/ auff waserley Weise und Wege er zu bereiten/das er die Kranckheiten vertreiben / und alle Metallische Geschlechter des geringen Halts/ als in einer kleinen Welt zu gebähren/durch die transmutation und Vermehrung ihres Saamens verändern kan : Hierauff wird mancher mit Verlangen warten der Antwort/ die ich ihm doch nicht vorenthalten will/ sondern treulich entdecken/ so viel mir durch Gottes Gebot/ Gericht und Urtheil zugelassen und vergönnet worden/ dieser gestalt und massen:

Nimm im Nahmen des HENN ein rothes Quecksilber-Erz/ gleich an zusehen dem Zinnober/ und das beste Gold-Erz/ so du haben kanst/die reibe gleiche schwer rein zusammen/ ehe sie einiges Feuers theilhaftig worden/ geuß darauff ein Oleum Mercurii, per se gemacht/ aus dem gemeinen purificirten und sublimirten Quecksilber/ stells hin/ und digerires einen Monat/ so hastu eine Extractio, so mehr himmlisch denn irdisch ist: die Extractio distillir gemacht ab in dem Bad der heil. Jungfrauen Maria/ so gehen die Phlegma herüber/ und das schwere Oleum bleibet am Boden/ so alle Metallen in momento in sich nimm; zu dem geuß dreymahl so viel Spiritum vini, circulirs in Pelikan/ bis blutroth worden/ und eine solche

Süße überkommen/der niemand nichts gleichen mag:
 den Spiritum vini geuß ab biß auff den liquorem,
 und geuß neuen darauff/ und wiederhol so offer / biß
 die Materia alker mit übersättiget / süß und rubinroth
 durchsichtig/ das thue demnach zusammen/ was über-
 gestiegen/geuß auff calcinirten Tartarum, und distil-
 lirs in der Aschen starck ab/so bleibt der Spiritus vini
 im Tartaro dahinten / aber der Spiritus Mercurii
 gehet herüber; Wenn dieser Spiritus Mercurii mit
 dem Spiritu Sulphuris Solis permiscirt wird sammt
 seinem Salze / und bringest sie zusammen in einem
 conjungirt herüber / daß sie in infinitum nicht könn-
 en aefchieden werden/der hat ein solches Werck/ da
 dasselbe mit dem Golde durch die Solution sein Ge-
 ment nach gewisser Mensur und gesaktem Ziel über-
 kumpt/und in seine Reiffe vollständig zu der plusquam-
 perfection gebracht wird / dem nichts zu vergleichen
 ist/ zu Verhütung Kranckheit und Armuths/ und zu
 einer reichen überflüssigen Ergehung des Leibes und
 der Güter. Das ist nun der Weg/ wie der Spiritus
 Mercurii zu erlangen / den ich eröffnet habe / so viel
 mir vergönnet und zugelassen worden/ durch den höch-
 sten Imperatorem, die Handgriffe mein Erfinden die-
 ses meines Wercks/so offenbar gemacht/ wirstu weiß-
 lich in acht nehmen/damit du für mir nicht in der Höl-
 len ein Bad durch meine treue Warnung erleiden
 müßest/ dieweil die wahre Eröffnung des Thors/ so
 zu dem Königlichen Hofe zugelassen / nur durch einen
 Schlüssel geöffnet wird / so alle Kranckheiten curirt/
 es sey Wassersucht/ Schwindsucht/ Podagra/ Stein/
 Fallendsucht/ Schlag/ Aufzack/ und wie sie Nahmen
 ha-

X X

haben in genere, auch curirt diß Medium alle Ge-
 schlecht der Frankosen/und alle alte langwierige Schä-
 den/ es sey gleich Wollf/ Sirey/ Flechten/ Wurm/
 Fisteln/ Krebs und umfressende Löcher/ wie ich dir of-
 fenbahrt und nichts verhalten habe. Endlich merck
 und nimm in acht/ daß du so viel und nicht mehr fund-
 bar machen wollest/ denn weil aus dem Spiritu Mercu-
 rii alle Kunst ihren Anfang hat und herfließt/ welcher
 durch den geistlichen Schwefel erquicket/ und im Leben
 erwecket wird/ daß ein Himmlisches zugleich aus ihnen
 wird/ und mit und durch das Salz werden sie leibhafft
 und förmlich/ der Anfang aber der Seelen/ des Geistes
 und des Leibes/ laß ein Magneten seyn und bleiben/
 wie er dann auch ist/ und für nichts anders kan erkannt
 werden. Das ist aber die endliche Summa/ daß oh-
 ne dem Spiritu Mercurii, welcher allein der wahre
 Schlüssel ist das corporalische Gold potabile zu ma-
 chen/ der Lapis Philosophorum nimmermehr kan ge-
 macht werden.

Bei solchem Urtheil laß es auch betwenden und
 beharren/und schweig stille/ denn ich will selbstn jezo
 nicht weiter reden/weil mir und dir durch den ordent-
 lichen Richter Stillschweigen aufserlegt ist/ und befiel
 die Execution dir selbstn/ und das Nachsuchen einem
 andern/ der die Sache zu recht noch nicht
 erwiesen hat.



Das vierdte Capitel.

Vom Kupffer-Geist.

Der Venus-Stern ist schwerlich und nicht wohl auszurechnen/ wie mir alle Mathematici und Astronomi müssen Beweis geben/ denn sein Lauff hat eine andere Gelegenheit/ weder bey den andern sechs Planeten gefunden wird: darum ist seine Geburt auch eines andern/ weil die Geburt der Veneris die erste Taffel besizet nach dem Mercurio, was die Geburt der Metallen belanget; Der Mercurius macht thätig/ die Venus aber reizet an/ und giebt Lust und Begierde samt der Schöningkeit/ so Ursach darzu geben/ wiewol ich mich für keinen Astronomum erachte/ noch ausgabe für einen/ dem die Rechnunge des himmlischen Lauffs bewust/ weil ich in meinem S. Dites-Haus die Zeit mit beten zubringen soll; Doch damit die übrige Zeit auch nach Verrichtung der Andacht nicht vergeblich abtauffen möge/ habe ich mein Ziel in Erfahrung der natürlichen Dinge/ mich darinnen zu üben und vollends hinzubringen/ mit angefetzt und vorgenommen: Also ist auch nicht wohl auszurechnen/ was aus der Venus entzuehet/ erwächst und herkömmt/ oder woraus sie entstanden/ erwachsen und herkommen ist/ weil sie überflüssig bekleidet/ was sie selbst nicht bedarff/ und dargegen mangeln muß/ dessen sie wol bedürffig wäre in der Beständigkeit.

Du solt aber berichtet seyn/ daß die Venus durch einen himmlischen Sulphur bekleidet ist/ welcher den Glantz

Glanz der Sonnen weit übertrifft / demnach mehr Schwefel überflüssiger bey ihr denn im Golde besunden wird/daß aber eine Wissenschaft erlangt werde / was die Materia desselben Goldschwefels sey/so in der Venus überflüssig wohnet und herrschet/und von welchem von mir so groß Geschrey gemacht wird / so wißs/daß es auch ein fliegender sehr hitziger Geist ist / der alles durchgehen und durchdringen kan / auch zeitigen/reissen und aufkochen / daß der Unerfahrene nicht gläubet / als die imperfecten Metallen in vollkommene. Jetzt fällt eine Frage für unter der Hand / wie der Geist des Kupffers andere imperfecte Metallen vollkommen/und zu der Reiffe bringen kan/da er doch selbst bey seinem Leibe imperfect, unvollkommen/und unbeständig ist/der soll Antwort haben: wie ich schon offter angezogen/daß dieser Geist bey dem Kupffer keinen beständigen Leib zur Herberge besitzen noch bewohnen kan. Darum wenn die Wohnung verbrand wird durch das Feuer / so gehet der Gast mit hinweg / und muß die Herberge verlassen mit Ungedult / denn er wohnet darinnen wie ein Miedling / aber in dem beständigen firen Leibe des Goldes hat er Schutz und defension, daß ihn niemand aufzagen kan / ohne das Urtheil eines sonderbaren Richters / weil er als ein Erbe in die Wohnung gesetzt / und eine Wurzel eingeschlagen durch seinen beständigen Leib/daß er liederlich nicht aufzuzagen ist. Die Tinctur, so die Venus erlangt / wird auch im Marte ebener massen gefunden/und noch kräftiger / höher und herrlicher / denn Mars ist der Mann/und Venus das Weib/welches ich mehr gemeldet habe/da ich von ihnen schriebe. Solche Tin-

etw ist tradirt im Grünspan / auch wird sie funden im Vitriol als einem Mineral, da ein eigen Buch von Fönte geschrieben werden. Und in diesen Dingen allen wird ein Sulphur funden/ der brennet / und noch ein Sulphur oder Schwefel/der brennet nicht/ das ist ein wunderbarlich Werck / der eine Sulphur ist weiß/ der ander aber roth in der würckenden Gebährung / der rechte wahre Sulphur aber ist unverbrennlich / denn er ist ein lauter wahrer Spiritus, daraus das Oleum incombustibile bereitet wird / und ist eben der Sulphur, davon der Goldschwefel aus einer Wurzel gemacht und worden.

Ich eröffne viel Heimlichkeit / das wol nicht seyn solte/wie soll ich ihm aber thun/ alles zu verschweigen ist auch nicht zu verantworten/ doch Masse ist zu allen Dingen gut / wie du in meinem letzten Bericht der Protestation in acht zu nehmen hast / da du meiner Bitte nicht vergessen wirst.

Diesen Schwefel mag man wol heißen und täuffen den Schwefel aller Weisen / weil alle Weisheit in ihm gefunden wird / biß auff den Mercurial-Geist / der ihme vorgeht / und mit ihme zugleich / samt dem Sal Martis durch geistliche Vereinigung muß zusammen gesetzt / daß drey in einen Verstand gerathen und in gleiche Würckung erhöht werden.

Und entstehet dieser Geist. Schwefel ebener massen und gestalt aus der obern Region, wie der Spiritus Mercurii entspringt/ aber mit einer andern Weise und Art/darmit das Gestirn eine Scheidung beweist in fixen und unfixen / in gefärbten und ungefärbten Sachen.

Die

Die Färbung steht allein im Geist des Kupffers/ und seines Ehegattens am meisten/ und ist ein lauter Dampff/ stinckend und übelriechend in seinem Anfang. Und dieser Nebel muß resolvirt werden liquoriſcher Weiſe / damit das stinckende/ unverbrennliche Del daraus kan bereitet werden/ welches doch seinen Anfang ex Marte nehmen und haben muß. Solch Del vereiniget sich gerne mit dem Spiritu Mercurii, und nehmen es alle Metall Leiber geschwind zu sich / wenn sie erstlich bereitet sind nach aller masse meines Be- richts der Schlüssel.

Ich halte alhier keine Ordnung der Planeten/ und nicht unbillig ohne Ursache / denn ich folge ihrer Geburt nach/ das ist die Ordnung/ darnach ich mich richte/ weil die Venus viel Sulphur hat/ ist sie desto schneller ausgekocht und gezeitiget worden neben dem Marte für andern Metallen/ aber weil ihnen beyden der unbeständige Mercurius zu wenig Hülffe erwiesen/ demnach ihm für dem überflüssigen Schwefel härter zu wirken keinen Raum gelassen / haben sie keine Verbesserung ihrer unfixen Leiber erlangen und überkommen können. Alhier will ich dir nun ein Geheimniß offenbaren/ daß das Gold/ Kupffer und Eisen einen Schwefel/ eine Tinctur und eine Materia ihrer Farbe in sich haben / welche Materia der Tinctur ist ein Geist/ ein Nebel und Rauch / wie dir oben vorgeschrieben worden/ der da alle Leiber durchgangen und durchgehen kan/ kanst du ihn gefangen nehmen und schärfest ihn durch den Geist/ so in dem Sal Martis gefunden wird/ und vereinigest denn den Spiritum Mercurii damit nach ihrem Gewichte/ sauberst sie von aller

Unreinigkeit/ daß sie ohne alle corrosiv lieblich und wolriechend werden/ so hastu eine solche Medicin, der auff der Welt nichts zu vergleichen/ da solche mit der hochglänzenden Sonne fermentirt wird/so hastu einen Eingang gemacht/durchdringend zu wircken/ und alle Metallen zu verändern.

Derwige Weißheit von Anbegin! wie soll dir doch gedancet werden für solche grosse Geheimniß/ welche doch die Menschen Kinder so gar nicht in acht nehmen/ und durch den grossen Hauffen verachten/ dasjenige zu erkennen/ was du in die Natur verborgen geleget hast? sie sehens für ihren Augen und erkennen nicht/ sie habens in Händen und begreifens nicht/sie gehen damit um/ und wissen nicht was sie haben/ und was sie machen/ weil ihnen das innere verborgen ist. Und will dir endlich in der Wahrheit und durch die Liebe Gottes dieses noch offenbaren/ daß die Wurzel des Philosophischen Schwefels/ der da ein himmlischer Geist ist/ mit der Wurzel des geistlichen übernatürlichen Mercurii, so wol der Anfang des spiritualischen Salzes in einem ist/ und in einer Materia gefunden wird/ daraus der Stein/ der für mir gewesen/ gemacht wird/und nicht in vielen Dingen/ ob gleich der Mercurius für sich von allen Philosophis, und der Schwefel für sich/ neben dem Salze insonderheit angezogen wird/ daß der Mercurius in einem/der Schwefel in einem/und das Salz in einem gefunden wird. So sage ich dir doch/daß solches nur auff ihre Überflüssigkeit zu verstehen/ welches in jedem am meisten gefunden wird/ und particulariter in viel Wege mit Nutzen kan gebraucht und bereitet werden

zu der Arzney und Veränderung der Metallen/allein das Universal, als der höchste Schatz der irdischen Weisheit/und aller drey ansehenden Dinge/ ist ein einiges Ding/ und wird in einem einigen Dinge zugleich funden und heraus gezogen/ welches alle Metallen zu einem einigen machen kan. Und ist der wahre Spiritus Mercurii und Anima Sulphuris, samt dem geistlichen Salze zugleich vereinigt/ beschlossen unter einem Himmel/ und wohnhaftig in einem Leibe/ und ist der Drache und der Adler/ er ist der König und der Löwe/ es ist der Geist und der Leichnam/ so den Leichnam des Goldes färben muß zu einer Medicin, damit er überflüssige Macht überkömmt/ andere seine Mit-Gesellen zu färben.

O du gesegnete Arzney/ von GOTT deinem Schöpffer gegeben: O du himmlischer Magnet der grossen anziehenden Liebe: O du göltige Substanz der Metallen/wie groß ist deine Kraft/wie unerforschlich ist deine Tugend/ und wie tapffer ist deine Standhaftigkeit/ wol ist der hie auff Erden/ welcher dein Licht mit Wahrheit erkennet/das alle Welt nicht in acht nimmt/keine Armuth wird er spüren/keine Kranckheit wird ihn rühren/ und kein Gebresten wird ihm schaden bis zu dem gesetzten Ziel des Todes/ und bis zu der letzten Stunde/so ihm von seinem Himmels-Könige ange setzt wird. Es ist nicht möglich/das alle Zungen des Menschen so viel zu wege bringen können/ die Weisheit zu verkündigen/ so in diesem Schatz des Brunnens gelegt ist/ alle Redner müssen darob verstummen und zu schanden werden/ ja erschrecken und kein Wort sprechen können/ wann sie diese übernatürliche

D. 5

liche

liche Herrlichkeit anschauen und erkennen würden :
und ich erschrecke für mich selbst / wenn ich dar-
an gedencke / daß ich so viel offenbahret habe. Ich
will aber verhoffen / meinen G O T zu erbitten /
daß er mir dasselbe für keine Todt- Sünde zurechnen
wolle / weil ich das Werck in seiner Furcht angefan-
gen / durch seine Gnade erlanget / und ihm zu Lob of-
fenbahret habe.

Ach du heilige immerwährende Dreyfaltig-
keit ! Ich sage dir Lob / Ehr und Preiß mit Herz
und Mund / daß du mir offenbahr gemacht hast
die grosse Weisheit dieser irdischen Welt / nechst
deinem Göttlichen Worte / daraus ich erkannt
habe deine allmächtige Krafft und übernatürliche
Wunder / welches die Menschen nicht erkennen
wollen ; und bitte dich inniglich / gieb mir fer-
ner Verstand und Klugheit / daß ich ihren Ge-
brauch und Nutz mit stetigen Dancß-Opffer für
dir zu der Christlichen Liebe meines Nechsten / und
zu meiner Wohlfarth geistlich und leiblich in Zu-
gend und Krafft gebrauchen möge : damit dein
Nahme herrlich gemacht / geehret und gepreiset
werde / wegen aller deiner Geschöpf im Him-
mel und auff Erden. Und meine Feinde er-
kennen mögen / daß du ein G O T voller
unendlichen Wunder bist / damit sie einmahls
auch zur Busse und zur Bekehrung kommen / und
in der Unwarheit der Finsterniß nicht versin-
cken mögen. Das helffe mir und uns al-
len / G O T Vater / Sohn / und Heiliger
Geist

Geist / in seinem höchsten Thron / Glori /
Macht und Herrlichkeit über alles erhaben / des-
sen Weisheit kein Anfang noch Ende hat / und
für welchen alle Himmlische / irdische und hölli-
sche Creaturen mit Furcht erzittern müssen ! Hoch-
gelobt in alle Ewigkeit ! Amen.

O Seraphin ! O Cherubin ! wie groß sind deine
Wunder und Thaten / siehe deinen Knecht an mit
Gnaden / und laß dich erbitten von deinem Zorn / daß
er diese Offenbarung geschrieben hat.

Nun soll der Leser von der Geburt des Kupffers
weiter wissen und also merken : daß das Kupffer ge-
bohren wird aus vielem Schwefel / sein Mercurius und
Salz aber bey dem Kupffer stehen in einer Gleich-
mäßigkeit / sintemahl dessen keines weniger oder mehr
in der Quantität gefunden wird ; weil nun der Sul-
phur in der Menge den Mercurium und das Salz
überwindet / entstehet daraus eine grosse färbende Rö-
the / welche grosse Röthe das Metall eingenommen / daß
der Mercurius seine Fixigkeit nicht vollbringen kön-
nen / daß ein fixer Corpus aus ihm hätte können geboh-
ren werden. Merke und verstehe also mit dem Kupf-
fer / daß der Venus seine Gestalt des Leibes also bewand
sey / wie um einen Baum / so viel Harz in und mit sich
führet / wie der Lerchenbaum / der Kien / Fichten und
Tannenbaum / neben andern Geschlechtern der Bäu-
me mehr / welches Harz nun des Baums sein Schwefel
ist / den er zu Zeiten auch wegen seiner Überflüssigkeit
seithwärts von sich ausstößt / und nicht aller vertragen
kan.

kan. Ein solcher Baum nun / so mit vieler Festigkeit ringirt worden durch die Natur und Aufklochung der Elementa / brennt bald und gern / ist auch nicht schwer / und nimmer so wehrhafft als das Eichen- und dergleichen hart Holz / welches dicht und compact und seine Poros und Schweiß-Löcher nicht so offen hat / wie die Art des leichten Holzes / daß der Schwefel überflüssig herrschen könnte / darum aber hat das Eichen-Holz desto mehr Mercurium, und ein besser Saltz weder das Fichten- Kien- noch Tannen-Holz hat / und solch Holz schwimmt auch nimmer so gern auff dem Wasser empor als das Tannen-Holz / weil es verbunden und compact zugeschlossen / das die Luft leicht zu tragen verhindert wird. Also auch nun von den Metallen zu vernehmen / als insonderheit vom Golde / welches wegen seines vielen fixen / wol-aufgezeitigten / und reissen Quecksilbers einen gar dichten / festen / compacten / fixen / unüberwindlichen Leichnam hat / dem weder Feuer noch Wasser / weder Luft / noch einige Verfaulung der Erden Schaden zufügen kan / weil seine Schweiß-Löcher verschlossen / daß die versehrende Krafft der Elementen ihnen nicht Schaden beybringen können / welche Firigkeit und dichte compacte Zusammensetzung einen Beweis von sich giebt seiner natürlichen Schwere / so in andern Metallen nicht kan bewiesen werden / welches also zu spüren / nicht allein in Aufziehung seines Gewichtes mit der Waagen / sondern befindest solches auch also: Wenn du ein Scrupel rein Gold auff einem Centner lebendig Quecksilber legest / so fällt es bald zu Grunde / da dargegen alle Metallen so schwer / solche auch auff das Quecksilber geleyet werden /

den/empor schwimmen und nicht zu Boden fallen/weil ihre Pufflöcher weiter zertheilet sind/ daß sie die Luft oder der Wind zu tragen/durchgehen kan.

Was nun weiter in der Arzney und Medicin den Spiritum Veneris, oder Cupri betrifft/ so soltu endlich in acht nehmen und observiren/ daß er durch/ aus in seiner Tugend und Krafft ganz heilsam und hochnützlich gespüret wird/ nicht allein dieser Spiritus, welcher in primo Ente liegt/ sondern auch eben derselbe Geist/ der in ultima Materia gefunden wird; seine Tugend/Krafft und Wirkung ist/daß er im Aufsteigen der Mutter für allen Medicamentis den Preis hat: wider die hinfallende Sucht ist particulariter keines gleichen noch nicht erfunden worden/wie solcher Spiritus ingleichen die Wassersucht auszutrocknen/ eine sonderliche Gabe empfangen hat/ er erhält das Geblüt für Fäule/ und verdauet alles/ so dem Magen entgegen zugestanden/ zerbricht den Stein/wessen Art er ist. Neusserlich in Wunden aber macht dieser Spiritus einen Grund zu heilen den Schaden Noli me tangere, von langen Zeiten her also genannt; und kein alter Schade mag sich verwahren noch zu schützen ihr Ubel/ daß dieser Spiritus nicht angreiff/ und einen Grund der Heilung vorstellt; äußerlich bringet er eine Reinigung/ und sucht den gewissen Kern/ da die Heilung und die wirkende Arzney haften/ und ihren Anfang haben kan; Innerlich gehet aber dieser Spiritus durch und durch/und sucht alles aus/ was arges im menschlichen Körper/ist gleich dem edlesten Wundtranc/ kein Apostema wird für diesem Geist bleiben/ das von ihm nicht reformirt würde. Summariter
abere

aber/ so sage ich/ nimm den Spiritum Veneris recht in acht/ so wird er innerlich und äußerlich sich dermassen mit Verwunderung erzeigen/ und erweisen/ das von vielen unglaublich über alle Natur wird erachtet werden; Und so viel vom Spiritu Veneris. Schließlich und letztlich/ so saltu vom Geist des Kupffers also verständiget seyn/ das dieser Geist ist ein hitziger Geist/ durchgehende/ und suchende/ verzehret alle böse Feuchtigkeit und übrige Phlegma in Menschen und Metallen/ und mag billig unter die Kron der Medicina mit gezehlet werden: er ist sehr feurig und scharff/ unverbrennlich/ darum kan er auch als ein Geist unförmliche Dinge particulariter helfen feurig machen/ auskochen und zettigen: und bistu ein rechter Naturkundiger/ so laß dir diesen Spiritum und Geist befohlen seyn/ er wird dich in allen Nöthen der Gesundheit und des Reichthums mit nichts verlassen/ so fern du ihn recht observirest/ und secundum iustitiam exequirest. Ich will verhoffen/ mein Ruffen und Begehren wird einmahl statt finden/ und Gehöre haben bey vielen/ so die Natur in acht nehmen/ und mit Sehnen auszuforschen und auszulernen Verlangen tragen/ darum werden sie ihre Sinne schärffen/ die Augen auffthun/ und den Ohren Verhör gestatten/ das ein solches aus meinem Bericht werde erlernet werden/ das niemahls in acht genommen noch recht erlernet worden/welches in diesem Geist des Kupffers gefunden wird/innerlich und äußerlich/ wer da meine Schrifften nicht mercken/ observiren/ verstehen oder recht in acht nehmen kan/ der wird nicht viel Heimlichkeit ergründet/ noch mit Bestand und Warheit ohne mich

era

erforschet/und Erlernung mit Nutzen erschöpffet und
gefasst haben: darum kan mich niemand richten/ was
den Kupffergeist anbelanget/ er habe dann zuvor das
Kupffer umgewandt/ und alle Heimlichkeiten seiner
innerlichen Tugend recht erlernet/ wie ich gethan: da
ich was bessers kan erfahren/ so ich nicht weiß/ so bitte
ich darum ganz fleißig/ nichts zu verschweigen/ so soll
seine Lehre wohl vergolten werden mit tausendfältiger
Nutzbarkeit; Und befehle dich hiemit dem Höchsten
Schöpffer.

Bernunft kan nicht allzeit begreifen

Ein Sach/ so Venus kan erreichen.

Niemand wirds finden bald im Sinn/

Verstand stößets gar weit von hin.

Sein Geist allein wird alles richten/

So soll Mercurius bey ihm pflichten.

Das fünffte Capitel.

Von Anzeigung des Martis/seinem Geist und Tinctur.

Mars und Venus haben einen Geist und Tinctur/ so wol das Gold und ander Metall/ wie
geringe und wenig solcher Geist bey jedem Metall
gefunden wird. Es ist unlängbar und offenbar bey
jederman/ daß mancherley Menschen sind/ und man-
cherley Sinn/ ob gleich die Menschen aus einer pri-
ma materia anfangs sind/ und aus einem Samen
gez.

gebohren und herkommen/ so haben sie doch vielerley Unterscheid ihrer Sinnen/ weil ihre Wirkung des Gestirns aus Ursach solches vollenbracht hat / denn die Eingießung der grossen Welt würcket das andere nach ihr in die kleine Welt/ weil alle Sinn/ Natur und Gedancken / samt der gangen Complexion des Menschen / allein aus einer Eingießung des Syderischen Gestirns herkömmt/ und nach den Planeten und den Astris sich erweist/ da dann nichts vorhilfft/ noch solche Influentia dasselbe erwehren kan/ dieweil die Geburt ihrer Vollkommenheit schon und allbereit vollendet und zum Ende gebracht.

Als ein Mensch ist geartet von Natur zu studiren/ einer hat Lust zu der Theologia, der andere ad Juris prudentiam, der dritte zu der Medicin, der vierdte will gar ein Philosophus allein bleiben. Über dieses sind viel Ingenia zu Handwercken geneigt und genaturt: Als einer wird ein Mahler/ der andere ein Goldschmied/ dieser ein Schuster/ jener ein Schneider/ ein Bildschnitzer/ und so fortan / mannigfaltig und unzähllich: Dieses alles nun gefällt aus der Influentz des Gestirns/ daraus die Imagination gestärcket und fundirt wird übernatürlich/ darauff sie zu beharren entschlossen/ wie auch befunden wird/ was ihm der Mensch einmahl im Sinn vorgenommen / und einen Grund darauf gebildet hat/ daß ihm dasselbe niemand abwenden noch wehren kan/ beständig darauff zu verharren/ ausgenommen der Todt/ der alles am letzten beschleust. Also auch von den Chymicis und Alchymisten zu ver stehen/ welche in der Natur Heimlichkeit gerathen/ daß sie nicht gern abzulassen gedencen / sie haben denn die

Na

Natur gar ausgeforschet/ gänglich absolvirt, und zum Ende gebracht/ wie doch nicht wol geschehen kan.

Gleicher Weise verstehe nun von den Metallen auch/ nachdem die Eingießung und Einbildung von oben herab geschicht/ also geschicht auch die Form/ ob wol die Metallen zugleich Metallen geheissen werden/ auch zugleich Metallen sind/ so wirstu doch verstanden haben durch vielerley Sinn der Menschen / so auch Menschen aus einer Materia zugleich / daß vielerley und unterschiedliche Metallen seyn können/ welche Metall eine hitzige und trockene/ eine kalte und feuchte/ die andere eine vermischte Complexion und Natur an sich genommen haben/ darum/ weil das Metall Martis für andern durch ein grobes Salz in der meisten Quantität in seinem Gradu ordiniret worden/ so wird auch der härteste/ ungeschmeidigste/ gestrenge und gröbste Leib an ihm gefunden/ den ihm die Natur also zugeeignet und vergönnet hat: des Mercurii ist am wenigsten bey ihm/ des Schwefels mehr / und des Salzes am meisten/ darum und aus solcher Mixtur und Vermischung sein leibhaftiges Wesen entstanden/ und in die Welt mit Zuthun der Elementen gebohren worden. Sein Geist in der Wirkunge ist den andern gleichförmig; Allein so der rechte wahre Spiritus ex Marte und rechter Weißheit/ daß ein Gran seines Geistes/ oder Quintæ Essentiæ mit spiritu vini eingenommen und gebraucht/ stärcket dem Menschen Muth / Herz und Sinn/ keine Furcht wird funden wider oder gegen alle seine Feinde/ es erwecket in ihm ein Löwen-Hertz / und erhizet einen Kampff und Streit mit der Venere

zu erjagen und zu vollbringen. Wenn die Conjunctio Martis und Veneris in gewisser Constellation recht getroffen werden/ so haben sie Glück/Sieg und Ueberwindung in Liebe und Leid/ im Streit und Freud/ und werden doch einig bleiben/ wenn sie gleich die ganze Welt zum Feinde und Gegentheil hätten; weil ich aber ein geistlicher Mann bin/ mich der Geislichkeit untergeben/ und meine Seele Gott befohlen habe / ohne Anreizung menschlicher Begierde/ und Anreizung der Luste im Fleisch/ weil dieselbe unerlaubt / einen Weg zur Hölle: Gottes Gebot/ Furcht und Nachlaß aber des menschlichen Willen/ so durch seine Gebot zugelassen/ einen Weg zum Himmel bereiten/ wenn sie in der rechten Anrufung und im rechten wahren Glauben an den einigen Gnadenhron/ Mittler und Patron Jesum Christum unsern Seligmacher verharren. Durch diesen Spiritum und Geist werden alle martialisches Kranckheiten wunderbarlich vertrieben/ curirt und geheilet. Als da ist die Dysenteria, oder rothe Ruhr/ oder der Durchbruch/ die Kranckheit der Weiber/ Menstruum genant/ weiß und roth/ alle Bauchflüsse und offene Schäden an Schenckeln/ Beinen und dem ganzen Leibe/ sammt alle den Kranckheiten/ innern und äussern/ wie sie auch immer heißen mögen/ da der blutige Mars Ursach zu giebet und ereignet/ welche ich allhie in genere mit Nahmen zu erzehlen unterlassen will/ und ohne das von den verständigen Medicis und Aertzten erkäntlich und bekäntlich ist/ solche Gebrechen und Kranckheiten / so dem Marti und seiner Jurisdiction unterworffen sind. So der Spiritus des Feuers recht erkannt wird/ so hat solcher Spiritus eine geheime

heimliche Verwandniß mit dem Spiritu Veneris, daß sie in einem conjungirt werden können / daß eine einige Materia aus ihnen beyden wird / gleicher Wirkung / Form / Substanz und Wesens / welche auch gleichmächtige Kranckheiten heilen / wirken und vertreiben können / so wol die Particularitäten der Metallen in Veränderung zu bringen mit Nutzen / Lob und Überschuß: Es soll aber propriè der Mars also observirt werden mit sammt seiner Tugend / daß er in seiner corporalischen Form allein hat einen irdischen Leib / und kan gebraucht werden zu vielen Sachen / zu Verstärkung des Blutes / äußerlichen Wunden / zur Gradierung der Lunæ, und innerlich zur Verstopffung des Leibes / das aber nicht iederzeit nützlich ist / beyde an des Menschen Leibe innen und äußerlich / so wol die Metallen anbelanget zu gebrauchen / dieweil per se ohne bewusste rechte Mittel / so die Natur in ihrer geheimten Wissenschaft hat / nicht viel nützes zu erlangen.

Noch eins muß ich jeko fürhalten / daß der Magnet und das wahre Eisen in leiblichen Kranckheiten fast einerley Nutz ausrichten / auch fast einerley Natur in sich haben und mit sich führen / wie ihm im himmlischen / geistlichen und elementischen Verstande ist zwischen dem Leichnam / seiner Seele und dem Chaos, daraus die Seele und der Geist gangen ist / der Leichnam hat sich aus der composition am lezten befunden.

Wie soll man es nun machen / die unverständigen groben Gesellen werden es nicht begreifen / die Halbverständigen werden es nicht in acht nehmen / was ich schreibe / und die Ubernaturverständigen werden zu viel dran flügeln; da muß ich nun Rath haben /

und wolte gern finden/ daß ich diese überflüglinge Leute alle zu Freunden behalten möchte; Das will ich dich nun hiermit lehren und unterrichten/ und bald verständigen/ weil das Argument seine Beschluß-Rede/ und den Sentenz selbstn erkläret und von sich giebt: darum bleibet die Resolution offen/und kan zu keinem Ueithail des Verstandes weiter/ denn für sich selbstn erkläret und resolviret/ behalten noch angedeutet werden.

Am letzten behalt dieses hierauff in diesem Capitel/daß keine Haushaltung mit Bestand kan verrichtet werden in Einigkeit zweyer Eheleute/ da eins nach Orient, die ander Part ihren Wagen nach Occident wenden und anspannen wil/denn sie werden ungleich/ dero gestalt/ den Wagen in gleichem Gewicht anziehen können/ daraus eine grosse Uneinigkeit und Verhinderung entstehet/ dasjenige zu erlangen / welches man wol gemeinet hätte; Sondern da sonstn treue Eheleute ihre Haushalt recht mit Bestand vollführen wollen/ so müssen sie eines Geistes/ eines Sinnes/ eines Gemüths/ und einer Tugend seyn/ alles zu vollbringen/was ihr beyder Sinn/Herz und Gemüth ist/ eines in das andere zu wirken/ so anders Liebe und Treue soll verständig seyn. Aus Mangelung dieser Stücke eines/ so sind die Tria principia nicht recht bey einander/ denn der Mercurius ist verzagt/ und zu wenig/ wegen der Beständigkeit und Standhaftigkeit: der Sulphur ist zu wenig/ er kan den Leib der Liebe nicht erwärmen/weil sie zu gar sehr verloschen ist/ und das Salz hat auch nicht seine rechte beqveme natürliche Art/ sondern zu hart und viel/ demnach es eine harte

harte Coagulation macht / scharff ist und beißet / weil solches durch Treue und Standhaftigkeit sich nicht erweist. Also gehets icho auff der Welt zu / und die Welt gehet icho irre und schwanger mit solcher Untugend / denn wenig ist Beständigkeit / kein die Liebe / wenig die Treue.

Dieses philosophische Exemplum verhoffe wird mir zu gut gehalten werden / weil Syrach die gute Treue und Bosheit eines falschen Weibes lobet und schilt / und beydes zu unterschiedener Weise: Allein hiermit sage ich dem Marti sein Valet / daß niemandes das Urtheil einerley Sachen zu unterscheiden weiß / denn wer sie dißfalls in acht genommen / ihre Natur und Eigenschaft erlernet und erfahren / auch daß er sie recht erkannt und ausgegründet hat. Gott der himmlische Vater / und die ewigwährende und von Anbeginn herkommende Kraft / scheide uns also in der Gestalt / daß der irdische vergänglichliche Leib die himmlische / geistliche / unvergängliche Erklärung wiederum erreichen / begreifen und annehmen möge! Amen.

Magstu mich wissen nicht allein /
 Ich so schaff mir ein Hülfen rein.
 Nicht denn und höre was ich sag /
 So findstu recht was ich vermag.

Das sechste Capitel.

Von dem Geist des Goldes.

Die Klarheit des Himmels hat mir icho Befehlich gethan / meiner Feder zu gebieten / eine

Sache zu entdecken der Tapfferkeit und des Bestandes / weil die Sonne ist ein brennend verzehrendes Feuer / heiss und trocken / darinnen eine rechte wahre Krafft steckt aller natürlichen Dingen / welche Krafft der Sonnen wircket Verstand / Reichthum und Gesundheit. Mein Gemüth wird fast betrübet / und mein Geist wird erschrocken in sich selbst / ein solches offenbarlich an Tag zu geben / das für mich nicht offenbarlich ingemein gewesen ist / und lautbar zu machen / welches in der Tieffe mit grosser Geheimniß verborgen gelegen. Doch so ich in mich selbst schlage / und gehe in mein Gewissen / so habe ich keine Aenderung finden noch ergreifen können / mein Gemüth zu brechen / und in ein ander Vornehmen zu bringen / welches eine Ursache geben möchte aller Verhinderniß / doch will ich reden mit Bescheidenheit und sa reiben mit Verstand / damit kein Ubel erfolge: Sondern vielmehr eine dankbare Nutzbarkeit erjagen möge / welches ich nach Art und Gelegenheit vorgebildet / wie die Philosophi für mich gethan.

So mercke nun und gieb deinem Sinn vollständige Gedancken / und entschlage dich aller frembden Sachen / so zu deiner Speculation der Philosophey nicht dienlich: Sondern vielmehr ein Verderb erwirken des Nutzens / darnach du mit Emsigkeit gestrebet hast / und solt wissen / wenn du ein herbliches Sehnen und mächtiges Verlangen trägest / zu überkommen den güldischen Magneten: daß dein Gebet zuvörderst recht gegen Gott / in wahrer Erkänntniß / Reuerentz und rechter Demuth angewendet werde / zu erkennen und zu lernen die drey unterschiedene Welt / so mensch-

menschllicher Vernunft unterworfen sind: als da ist die überhimmlische Welt/ darinnen die rechte unsterbliche Seele ihren Sitz und Residenz neben ihrer ersten Ankunft hat/ und ist nach Gottes Schöpfung die erste bewegliche Empfindlichkeit / oder die erste bewegende empfindliche Seele/ so das natürliche Leben von einem übernatürlichen Wesen gewircket hat/ und ist solche Seele und solcher Geist die Wurzel und der Brunn anfänglich / und die erste Creatur / so in einen Leben entstanden / und das primum mobile, darüber unter den Gelehrten / Wolfkugen / so viel disputirens gewesen.

Folgend so nimm die andere himmlische Welt auch in acht / und observir sie fleißig/ denn darinnen regieren die Planeten / und das ganze himmlische Gestirn hat in solchem Himmel seinen Lauff/ Tugend und Krafft / und vollbringen den Dienst darinnen / dar nach sie von Gott gesetzt sind / und wirken in solchem Dienste durch ihren Geist die Mineralia und Metallen.

Demnach so gehet aus diesen zweo unterschiedlichen die Welt/ darinnen bevriffen und befunden wird/ was die andern zweo gewircket haben / als die überhimmlische und himmlische Welt / und aus der ersten überhimmlischen Welt entstehet der Brunn des Lebens und der Seelen / aus der andern himmlischen Welt das Licht des Gestirns / und aus der dritten Welt das unüberwindliche himmlische/ doch empfindliche Feuer/ daraus das greiffliche aufgekocht wird / diese drey Materien und Substanz geben und gebähren nun die Form des Metalls / unter welchen Metallen allen das Gold

den Vorzug hat / weil die syderische und elementische Wirkung den Mercurium in diesem Metall desto vollständiger zu einer satten und gnugsamen Reiffe aufgeköcht und gezeitigt hat.

Und zu gleicher weise wie der Männliche Saamen einfällt in die Mutter / und das Menstruum berührt / welches seine Erden ist / der Saame aber / so aus dem Manne gehet in das Weib / ist von dem syderischen und elementischen in beyden gewircket worden / daß sie vereinigt und durch die Erde gespeiset werden zu der Geburt.

Also verstehe nun auch / daß die Seele der Metallen / so durch eine unempfindliche / unsichtbare / unbegreifliche / verborgene / und übernatürliche himmlische Composition, als aus Wasser und Luft / welche aus dem Chaos förmlich worden / empfangen / demnach weiter durch das himmlische elementische Liecht und Feuer der Sonnen aufgeköcht wird / dadurch das Gestirn die Kräfte bewegt / wenn seine Wärme im innern der Erden / als in der Mutter gespüret wird / denn durch die Wärme der wirkenden Eigenschaft des obern Gestirns wird das Erdreich entschlossen und aufgethan / daß ihr eingegossener Geist der Erden eine Nahrung und nutrimentum von sich geben und etwas gebähren kan: Als Metall / Kräuter / Baum und Thiere / da ein jedes insonderheit seinen Saamen zu weiterer Vermehrung und Augmentation mit sich bringet / und wie ermeldet / gleichermassen die Menschen spiritualisch und himmlisch empfangen / welcher Seel und Geist / durch Speisung des Erdreichs in dem Leibe der Mutter / förmlich erzogen wird zu der Vollform.

kommenheit: also gleichermaßen in allen Stücken von den Metallen und Mineralien zu mercken und zu verstehen ist.

Dieses ist aber die rechte Heimlichkeit Solis oder des Goldes: Nämlich / dich durch ein Exempel und Gleichniß zu berichten und zu verständigen / daraus zu finden ist der Natur Möglichkeit / und ihr Mystorium derogestalt:

Es ist beweislich / daß das himmlische Licht der Sonnen einer feurigen Eigenschafft ist / und eines feurigen Wesens / so ihr durch einen himmlischen / fixen und beständigen Schwefel / Geist von Gott dem Allerhöchsten / als Schöpffer Himmels und der Erden zu Erhaltung ihrer Substanz / Form und Leibes verliehen ist: welches Geschöpf durch seinen schnellen beweglichen Lauff / durch solche Schnelligkeit von der Luft in stetig / während der Erzeugung entbrand und angesteckt wird / welche Anbrennung / so lange der Lauff währet / und die ganze geschaffene sichtbare Welt beständig verharren und bleiben wird / nimmer verlöschen noch in einiger seiner Krafft abnehmen wird / weil keine verbrennliche Materia vorhanden / so ihr zu geben / durch welche Verzehrung das grosse Licht des Himmels in Abnehmung gereichen könte.

Also nun ist das Gold von dem obern seines Wesens dermaßen aufgekocht / gezeitiget und zu einer solchen fixen unüberwindlichen Natur worden / daß ihm nichts schaden kan im geringsten / weil das oberfixe Gestirn das untere durchgangen hat / daß das unterfixe Gestirn aus Eingiessen und Verleihung des obern seines gleichen mit nichts weichen darff / sintemal das

untere von dem obern eine solche Fixigkeit und Beständigkeit erlanget und erreicht hat / das magst du nun wol behalten / observiren und in acht nehmen von der prima materia des Goldes.

Noch ein Gleichniß muß ich iezo anziehen nach Philosophischem Brauch von dem grossen Licht des Himmels / und von dem kleinen Feuer / so irdisch allhier täglich angezündet und für Augen brennlich gemacht wird. Weil das grosse Licht mit dem kleinen Feuer allhier auff Erden eine Magnetische Vergleichung und anziehende liebende Krafft hat / die doch unförmlich und ungreiflich ist / allein geistlich und spiritualisch / unsichtbar / unempfindlich und unbegreiflich befunden wird.

Es ist in acht zu nehmen und zu behalten / wie durch die Erfahrenheit kund gethan und beweislich gemacht wird / daß das grosse Licht des Himmels mit dem kleinen für das irdische eine sonderliche Liebe / Affection und Zuneigung trägt / wegen der spiritualischen Luft / dadurch sie beyde fortgetrieben / und für ihrer Ersterblichkeit erhalten werden / denn man sehe an / wenn die Luft durch grosse Wässerigkeit / so von ihr aufgezo-gen und in sich genommen wird / eine corruption empfängt / daß durch die Nebel und fernere Coagulation und Zusammenfügung Wolcken geböhren werden / daß die Stralen der Sonnen verhin-dert werden / daß sie keine Reflexion erlangen / noch eine rechte penetrirende Krafft überkommen noch haben kan. Ingleichen auch das kleine irdische Feuer in dunckeln trüben Regen , Wetter nimmer so frisch brennt / noch sich mit Frölichkeit in seiner Wirkung /
als

als wenn eine schöne/ reine/ klare/unverfälschte himmlische Luft vorhanden; Ursach ist diese: weil durch Verhinderung den Zufall und wässerigen Luft die Liebe gestricket und verhindert wird/das die anziehende Krafft betrübt/ und ihre vollständige Liebe und Würckung/wie wol geschehen solte/ nicht verbringen kan/ denn die Hinderung bringet das widerwärtige Element die aquosität.

Gleichwie nun die Sonne/ als das himmlische grosse Licht/ mit dem kleinen irdischen Feuer eine sonderliche Gemeinschafft und Liebe hat an sich zu ziehen/ nach magnetischer Art und Weise: Also hat die Sonne und das Gold auch seinen sonderlichen Verstand/ und seine sonderliche anziehende Krafft und Liebe zusammen/ weil die Sonne das Gold gewircket hat durch die tria principia, die ihren Magneten haben/ welcher die Sonne am nechsten verwand und den höchsten Gradum erlangt und überkommen hat/ das die tria principia am mächtigsten und kräftigsten darinnen erfunden werden: das Gold folget allererst hernach in seiner corporalischen Form/ weil solches aus den tribus principiis zusammen gesetzt/ von den himmlischen und guldischen Magneten aber seinen Anfang und Ursprung hat.

Das ist nun die höchste Weißheit dieser Welt/ eine Weißheit über alle Weißheit! Ja eine Weißheit über alle natürliche Vernunft und Verstand! denn durch diese Weißheit wird begriffen anfänglich Gottes Schöpfung/ das himmlische Wesen/ die firmamentische Würckung/ die geistliche Einbildung/ und das leibhaftige Wesen/ und begreift in sich alle Qualitates

tates und Eigenschaften / und alles so den Menschen erhält und bewahret. In diesem güldischen Magneten steckt und liegt begraben die Resolution und Auflösung aller Metallen und Mineralien ihre Herrschung / auch ihre Materia der ersten Geburt / und ihr Vermögen zur Gesundheit / auch hinwiederum die Coagulation und Fixation der Metallen / neben der Operation, alle Kranckheiten zu vertreiben / diesen Schlüssel nimm in acht / denn er ist himmlisch / syderisch und elementisch / daraus das Irdische geböhren wird: er ist übernatürlich und natürlich zugleich / und ist geböhren aus dem Spiritu Mercurii, himmlisch: aus dem Spiritu Sulphuris, geistlich: und aus dem Spiritu Salis, leiblich: das ist der ganze Weg und das ganze Wesen / der Anfang und das Ende / denn der Geist und der Leib durch die Seele in einem zusammen verbunden / daß sie nimmermehr können gescheiden werden. Sondern einen ganz vollkommenen standhaften Leib gebähren / dem nichts schaden kan. Aus diesem geistlichen Wesen / und aus dieser geistlichen Materia, daraus das Gold anfänglich in ein Corpus und in einem Leib leibhaftig gemacht worden / daraus wird das wahre Aurum potabile vollständiger gemacht / denn aus dem Golde selbst / so zuvor spiritualisch muß gemacht seyn / ehe aus ihm ein Trinckgold kan bereitet werden. Dieser Spiritus curiret und heilet auch den Fluß / die Frankosen / als ein überfixes mercurialisches Wesen / trocknet aus und verzehret die Wassersucht / und alle flüchtige offene Schäden / so in langwährender Zeit getobet haben / stärcket das Herze und Hirn / und macht ein gut Gedächtniß / macht ein

Ge

Gebüte und bringet Lust / Frölichkeit und Begierde
in menschlicher Anreizung der natürlichen Beliebung.
Da die Quinta Essentia per larum mit der Tinctur
corallorum vermischet / und diesem geistlichen Gold-
Wesen in gleichem Gewicht administrirt und zuge-
schlagen wird / auff zwey Gran seines Gewichts zu ge-
brauchen und in acht zu nehmen / der mag kühnlich
vertrauen und mit der Wahrheit berichtet seyn / daß
ihm kein einziger Unfall natürlicher Kranckheit zu Ver-
letzung seiner Gesundheit Schaden zubringen wird /
begegnen noch wiederfahren könne / weil im Gold-
Geist die Natur allein stehet / alle Schwachheiten zu
verändern / wegzunehmen / und in Verbesserung zu
bringen / daß ein vollkommener Leib ohne einige
Kranckheit erkannt wird. Die Quinta Essentia der
Perlen stärcket das Herz / und machet ein vollständig
Gedächtniß der fünf Sinnen. Die Tinctura coral-
lorum vertreibet alles Gift / sammt den bösen Geistern /
die das gute fliehen. Also kan die Seele des Goldes
in Wasser verkehrt / die geistliche Wesenheit der Per-
len / und der Sulphur der Corallen in einem vereinigt /
ein solches verrichten / das der Natur sonst nicht wol
zu glauben ; weil aber die Erfahrung solches erwies-
sen / die unläugbare Wahrheit bestätigt / so bleibet die-
se Herzkstärkung in diesem zeitlichen Leben billig / und
gehet auch billig allen Herzkstärkungen mit Ver-
wunderung und Wunderthaten zuvor / sie mögen
auch Nahmen haben wie sie wollen. Ich bin ein geist-
licher Mann / dem geistlichen Stand unterworfen /
und mit dem geistl. göttlichen End dem Benedictiner-
Orden zugethan / aus solchem Orden erlange ich durch
mein

mein innerlich Gebet/Eröstung und Zusage göttliches
 Worts/ein Labfal meiner Seelen/ aber in leibhafter
 Anfechtung meiner Schwachheit/ und meiner Mite
 brüder habe ich keine bessere Stärkung durch
 Gottes Segen erfunden und gebraucht/ als diese drey
 Composita vereiniget. Gott gebe/ segne und ver-
 mehre solche Krafft und Vermögen biß an das Ende
 der zeitlichen Welt/das die Menschen mit dem Tode
 zugleich verwechseln müssen. O du güldische Krafft
 deiner Seelen/O du güldischer Verstand deines Gei-
 stes/O du güldische Wirkung deines Leibes; Gott
 der Schöpffer bewahre dich/und gebe allen irrdischen
 Creaturen/ so ihn lieben und ehren/ das wahre Ver-
 ständniß aller Gaben/ damit dein Wille geschehe im
 Himmel und auff Erden. Und das sey von dem Geist
 des Goldes jeho genug eröffnet biß zu der Wieder-
 kunfft Heliä.

* Hierauff setze ich einen kurzen Proceß. Nimm
 einen Spiritum Salis, damit extrahir und zeuch aus den
 Sulphur Solis, das Oleum Salis scheide davon ab/
 und rectificir den Sulphur Solis cum Spiritu vini,
 daß er lieblich wird ohne corrosiv. Demnach nimm
 das rechte oleum vitrioli, so aus dem Vitriol des
 Grünspans gemacht/ solvir darinn Martem/ mache
 wieder einen Vitriol daraus/und resolvir ihn aberma-
 lich in ein oleum, oder Spiritum, den rectificir inglei-
 chen/ wie zuvor/ cum Spiritu vini, conjungir sie und
 zeuch den Spiritum vini davon ab/ die Materia/ so
 trocken bleibt/ resolvir in Spiritu Mercurii, nach
 rechtem Gewichte/ circularis und coagulirs/ wenns fix
 und

und beständig wird ohne Aufsteigen/ so hastu eine Arznei zu tingiren/ Menschen und Metall/ wenn sie mit präparirtem Golde fermentirt wird.

Das siebende Capitel.

Von der Tinctur Lunæ.

Die Tinctur und der Geist des Silbers erweiset seine Farbe auff Himmelblau/ sonst ist er ein wässeriger Geist/ kalt und feuchte/ und nicht so hitzig in seinem Grad/ als welcher im Golde Martis und Veneris gefunden wird/ darum ist die Luna mehr phlegmatisch denn feurig/ wiewol sie durch das Feuer aus ihrer wässerigen Substanz in eine Coagulation bracht worden/ welcher gestalt die Metallen ihre färbende Geister und Coagulation überkommen: gleicher massen haben auch die Steine ihre Fixigkeit/ Härte und Farbe erlangt/ als aus einer Influenz: In dem Demant wird ein fixer coagulirter Mercurius funden/ darum ist er fixer und härter/ und kan also nicht zerbrochen werden/ wie die andern Steine. So wird in dem Rubin funden die Tinctura Martis, oder der Sulphur des Eisens. In dem Schmaragd der Sulphur Veneris. In dem Granat die Anima Saturni. In dem Zinn die Tinctur/ so in dem Stein des Topasii gefunden wird. Und die Crystall wird dem Mercurio vulgi zugeeignet/ und in dem Saphir wird der Sulphur und die Tinctur Lunæ gefunden/ doch jedes insonderheit nach seinem Verstand

stand/ und nach seiner Art/ und in den Metallen auch nach ihrer Form und Geschlecht/ und wenn dem Saphir seine blaue Farbe benommen und ausgezogen wird/ so ist sein Kleid von dannen/ und sein ander Corpus ist weiß gleich einem Demant/ doch beraubet allein der Härte/ so in dem Demant gefunden wird/ gleich/ wenn das Gold seiner Anima auch verlustig wird/ giebt es ein weiß Corpus und einen fixen weißen Gold-Leib/ der von dem suchenden Studenten/ und von den Jüngern der Kunst eine Luna fixa getauft und genennet wird.

Darum soltu nun verstehen und mercken / daß gleichwie von dem Steine des Saphirs dir angezeigt worden/ etwas zu begreifen: ebener massen soltu lernen im Gegentheil/ wohin meine Rede auff die Metallen zu erlernen anzudeuten ist.

Denn dieser blaue Geist ist der Sulphur und die Seele/ daraus das Silber nun sein Leben empfänget/ beyde in der Erden und oberhalb der Erden/ durch Kunst/ und die weiße Tinctur des Silbers/ auff weiß steht in der magnetischen Form des einigen Dinges und Geschöpffs/ darinnen das Primum Ens auri auch gefunden wird.

Nach ihr hochbegabten Redner/ wol bleibet hie eure Stimme/ diß Geheimniß zu erklären / und ihr vermeynten Naturkündiger / euer Schrift und Bericht des Verstandes/ auch ihr Alerzte / wo ist euer Meynung hingeflogen/ etwas über Meer von ferne zu holen/ damit ihr die Wassersucht und alle lunarische Kranckheiten heilen wollet/ ihr werdet sagen/ diese meine Rede sey euch zu finster: ist dem also/ so zündet an das irdische Licht/ und suchet und schämet euch nicht
Freund.

Freundschaft zu machen mit dem Vulcano, und lasset
 euch nichts verdriessen / so werdet ihr durch Verleis-
 hung des ewigen Gottes befinden / daß der Geist des
 Silbers in sich führet die Wassersucht zu heilen und
 zu vertreiben / gänglich allein / wie der Geist des Goldes
 und Mercurii die Schwindsucht wegnehmen kan in der
 Wurzel / daß auch das Centrum solcher Kranckheit
 nicht mehr kan gefunden werden. Daß aber die Lu-
 na in den Aldern der Erden mit einer hitzigen Substanz
 und Qualität nicht also versehen in ihrem Grad / son-
 dern einer wässerigen Art unterworfen: solche
 Schuld lege auff das grosse Licht des Himmels / wel-
 ches seiner wässerigen Einfließung halber solche Ei-
 genschaft in das andere Geschöpf und in den andern
 Planeten der Erden / als in das Silber gepflanzt hat.
 Und ob wol das Silber einen fixen Mercurium oder
 ein fixes Quecksilber mit sich führet / so in ihm gebor-
 ren / so mangelt ihm doch der hitzige fixe Schwefel / wel-
 cher seine Phlegma nicht recht austrocknen und verzeh-
 ren können / darüber sie keinen compacten Leib über-
 kommen / es geschehe denn nachmals durch Kunst der
 kleinen Welt: und weil der Leib nicht compact wegen
 der grossen wässerigen Substanz / so sind ihre Pori
 nicht recht verwahret / noch beschlossen / das Pondus zu
 bestehen / und einen Kampff auszuhalten für den Fein-
 den / welche Tugenden im Golde aber aller erfunden
 werden müssen / da anders das Gold alle Feinde über-
 winden / und alle Examina ohne Mangel bestehen soll.

Alle Sachen im Anfang sind schwer / wenn sie
 aber zum Ende bracht werden / so sind sie leicht zu ver-
 stehen und zu begreifen / wenn du den Spiritum und

Die anima Lunæ recht in acht nimmst/ und auch recht erkennen lernest/ so kanst du das Mittel der Arbeit recht begreifen/wie sie das Ende ihrer Nutzbarkeit von sich geben soll/darum will ich dir iezo ein Exempel fürhalten/und dich durch deine Bauers-Regel verständigen/das du zu begreifen hast und nachzudencken von einem Kinderspiel auff eine hohe und wichtige Sache/solche mit Nutz auszuforschen und vorzustellen / als nemlichen:

Es wird von einem gemeinen Bauers-Mann auff einen wolgedüngten und zugerichteten Acker ausgeworffen der Saame des Leines/oder der Lein-Saame/welcher Lein-Saame nach seiner Putrification aus der Erden durch Wirkung und Forthelffung der Elementen herfür krecht/und eine Materia des Glases für Nutzen stellt/sammt seinem Saamen/so er augmentirt mit sich bringet/welcher Glachs ausgerauft/ und von seinem Saamen abgesondert wird. Es kan aber zwar solcher Glachs mit Nutzen zu keiner Arbeit gebraucht und bereitet werden/es sey denn/das solcher Glachs anfänglich durch das Wasser erfäulet und putrificirt wird/durch welche putrificatio sich das Corpus erschleußt und einen Ingress seiner Nutzbarkeit überkömmt und erlanget / und nach geschעהener Fäulung und Aufschliessung wird der Glachs wiederum durch die Luft und Sonne ausgetrocknet/ und wiederum durch solche Coagulation reiterirt und abebracht in ein förmlich Wesen/damit weitere Arbeit aus ihm erfolgen kan.

Dieser bereitete Glachs wird demnach gebocht/ geklopfft/ zerbrochen und geschwungen / letztlich auch durch

durch die Sechel gezogen/ damit sich purum ab impuro,
 das reine von dem unreinen/ und das grobe von dem
 subtilen scheiden kan/ welches sonst ante præparatio-
 nem oder für der Bereitung mit nichten geschehen kan/
 oder zu wege bracht werden mag: demnach wird der
 Flachs gesponnen zu Garn/ das Garn wird gesotten in
 Wasser ob dem Feuer/oder sonst eingäschert / und
 wird bey die Wärme gestellt/ dadurch eine neue Rei-
 nigung geschicht/ damit die Trübigkeit und überflüssige
 Unart vollend abgesondert und geschleden wird/ und
 nach rechter Auswaschung wird das Garn getrocknet/
 dem Werckmeister überantwortet/und Tuch daraus
 gewebet; dieses Tuch wird aber weiter durch öftere
 Anleckung des Wassers clarificirt und weiß gemacht/
 zerschnitten von dem Schneider und andern Leuten/
 und zu fernerer Nutzbarkeit des Haushaltens ange-
 wandt; Und wenn solch Leinen-Gewand gänzlich zer-
 rissen und zu nichte gemacht worden/ so werden die al-
 ten Lumpen und Hader colligirt/gesamlet/ und in die
 Papir-Mühlen überantwortet/ da der Meister Papir
 daraus bereitet und machet (wie denn das Papir wei-
 ter demnach kan gebraucht werden.)

Wenn nun das Papir auff ein Metall oder
 Glas gelegt/angesteckt und verbrant wird/ so gehet
 der vegetabilische Mercurius aus dem Papir in die Luft
 und fleucht darvon/ das Salz bleibt in der Aschen/ und
 der brennende Sulphur/ was sich im verbrennen nicht
 so geschwinde verzehren kan/ resolvirt sich in ein Del/
 welches eine gute Arckney den dunkeln gebrechlichen
 Augen ist; Dieses resolvirte Del hat eine treffli-
 che Feistigkeit in sich / welche Fettigkeit die Materia

des Pappirs/ von Anfang seines ersten Saamens des Glases mit sich geführt hat/ und sich also die ultima materia des Glases/ als das Pappir/ hinwiederum in primam materiam, als in eine fette Sulphurische Miltät des Glases Saamens resolviren muß/ sammt Scheidung seines Mercurii und Salzes/ daß aus dem letzten das erste/ als der Grund offenbar gemacht/ und aus dem ersten die Tugend und Wirkung erkannt wird.

Ob wol diese erzählte Ratio grob und nicht subtil/ so soltu doch daraus erkennen lernen/ was da subtil und heimlich ist/ denn den unverständigen Leuten muß das subtile durch grobe Exempel eingegossen werden/ damit sie zu lernen haben das grobe abzulegen/ und das subtile anzunehmen. Siehe/ gleicher massen verstehet/ daß die prima materia der Metallen muß observirt/ erkannt und ergründet werden/ durch die Offenbarung ihrer ultima materia, welche ultima materia, als da sind die vollkommenen perfecten Metallen/ muß von einander geschieden/ separirt und zerlegt werden/ daß sie ganz bloß allein für den Augen des Menschen erscheinet; So kan aus solcher Zerlegung ausgeörtert und gelernet werden/ was die prima materia im Anfange gewesen/ daraus die ultima gemacht worden. Und nimm iezo mit diesem Bericht der Luva für gut; Ich hätte wol noch viel zu reden/ ich wills aber hiermit auff dßmal bewenden lassen/ biß zu einer andern Zeit. Und bitte dich inniglich/ und ermahne dich bey deinem Gewissen/ daß du alles/ was ich dir offenbahret habe/ aller dero Buchstaben/ so zwischen dem Alpha und Omega im Mittel begriffen sind/

sind/ in acht nimmst / und eine Verwahrung habest aller Rede und Schrifften / damit du keine Abbitte deiner Sünde / und eine stetigwährende Rache in Ewigkeit erleiden müßest. Und eröffne dir endlich noch dieses also : Nimm den Himmelblauen Schwefel des Silbers/so der Luna ausgezogen worden/ und mit Spiritu vini rectificirt worden/ den solvir nach seiner Mensur in dem weissen Spiritu vitrioli, und in dem wolriechenden Spiritu Mercurii, und coagulir sie zusammen durch die Fixatio ignis, so hast du die weisse Tinctur in Händen / samt aller ihrer Arzney : kenneſt du aber ihr aller Primum mobile, so ist es unnöthig / weil du das Werck aus einem vollbringen kanst.

Das achte Capitel.

Bericht von der Anima oder Tinctur des Sinns.

Der gütige Jupiter hat fast das Mittel innen unter allen Metallen / er ist nicht zu heisig noch zu kalt / nicht zu warm noch zu feucht / des Mercurii hat er nicht überflüssig / und des Schwefels ist am wenigsten bey ihm/weiß in seiner Farbe befunden / doch übertrifft eines das ander in den tribus principiis, wie in seiner Zerlegung rechter wahrer Erkundigung der Natur offenbarlich erfunden worden. Aus solcher Composition und aus solcher Vermischung der drey ansehenden Dinge ist gebohren und wird gewircket / und in ein Metall coagulirt, und zur Reiffe der

Vollkommenheit bracht: Der Jupiter ein Gott des Friedens/ein Regent der Gütigkeit/und ein Herrscher und Besizer der Mittel Region, was seinem Stand/Wesen/Beruff/Zugend/Form und Substanz anbelanget/denn er hält das Mittel/und kan keine Kranckheit sonderlich fürfallen / daß Jupiter ein sonderlich Verderben bringen könnte / wenn seine Arzney modicè gebraucht wird / nicht überflüssig im Gewichte / auch wird für unnöthig erachtet / da seine Arzney nicht requiriret wird / daß er unberuffen zu fremden Sachen zu administriren sey / sondern wird billig bey denen geblieben / da der Leib und seine Kranckheit mit dem Ober-Gestirn/und seiner Hülffe eine Gleichmäßigkeit haben/in Tugend/Krafft und Wirkung/und also zusammen in ihre Fügung überein stimmen / daß mit nichten einige Widerwärtigkeit in der Operation zu spüren / noch in der würckenden Natur befunden wird.

Jupiter sein Geist wird also befunden/ daß er zu der Metallen Geburt gar mit nichten zu entrathen ist / wie ingleichen kein einiger Geist aller Metallen kan zurücke gehalten werden/ weil sie nothwendig von dem niedrigsten bis zu dem höchsten Grad zusammen stimmen und übereinkommen müssen/ wie ein Metall vollkommen in der grossen Erden / so wol in der kleinen Welt der transmutation und Vermehrung erfolgen soll. Verstehe dieser Gestalt und massen / daß alle Gradus von dem geringsten Metall bis auff die höchste in aller Vollkommenheit müssen durchlauffen werden: gleichwie die Metallen von dem Saturno an/ bis auff das Gold ihren Lauff vollenden müssen / wegen der Beständigkeit der Farbe und des Leibes/unangesehen daß

daß Saturnus die Oberstatt der höchsten Region, darinnen die Astra regieren/und das Gestirne seinen Lauff verrichtet/bewohnet.

Die Geburt des Zinns in, und ober der Erden wird also zu Tage bracht / gleichwie der Mensch und andere Thiere von der Milch der Mutter anfänglich erzogen und gespeiset werden / und keine Speise auff Erden gefunden wird/ das allen Menschen beqvemer wäre zu ihrer Auferziehung/ als die Milch/ denn ihre Besserung ist meistens theils ein animalischer Sulphur, so das nutrimentum giebt.

Gleicher gestalt und massen wird das Zinn durch seinen metallischen Schwefel/ welcher ihm auch am annehmlichsten/ gespeiset und erzogen/ und nimmet mehr Hitze und Wärme in und an sich weder der Saturnus/ darum wird der Jupiter auch mehr ausgekocht und gebraten/ dadurch sein Leib auch fixer und beständiger wird in dem Grad des Salzes.

Er schafft in seiner Herrschaft und Regierung das ein gut Regiment gehalten und in seinem Gerichte jederman gut recht geboren wird. Der Geist des Zinnes ist ein Beschützer aller Gebrechen und Zufällen/ dadurch die Leber versehret oder in Gebrechen gerathen möchte/ von Natur ist sein Geist am Geschmack dem Honig zu vergleichen / sein Mercurius, wenn er flüchtig gemacht wird/ so gewinnet er eine giftige Eigenschaft/ denn er purgirt heftig / und dringet mit Gewalt durch/ darum nicht jederzeit zu rathen / daß sein aufgeschlossenes Quecksilber für sich also schlecht hingebraucht werde / da aber eine Correctio vorgehet/ so kan auch eine treffliche Nutzbarkeit darnach folgen/

in denen Gebrechen und Kranckheiten zu gebrauchen/ so seiner Influenz ohne Mittel unterworfen sind/ das ist/ wenn dem Sedekiel seine giftige Flüchtigkeit benommen und in eine bessere fixe statt/ so dem Gift widerstretet/ gesetzt wird.

Diese Beschreibung wird der gemeine Arzt nicht verstehen / weil eine solche Kunst und Wissenschaft nicht in dem blossen Geschwätz/ sondern aus der Erfahrung hergehet: in den Reden hat der gemeine Arzt seinen Ausgang und den Grund/ unsere Bereitung der Arzney aber hat aus dem Geschwätz ihren Anfang/ und aus der gewissen Proba, so das ihre mit Erfahrung erweisen muß/ allererst den Grund/ welcher auff harte Felsen gesetzt durch die Hand Arbeit/ jener aber auff ein bewegendes Rohr und lauter Sand/ darum wird billig das feste unbewegliche/ so mit Händen der Natur gemacht/ den blossen Reden/ so nur aus unbeständiger fantasirender speculation herfleust/ billig vorgezogen/ weil das Werck jederzeit den Meister lobet.

Ich rede jeko zwar nicht nach meiner Poetischen Art/ oder auff eine solche Weise/ wie ich meinen Stylum gerichtet/ da ich von der Wunder Geburt der sieben Planeten in meiner occulta Philosophia zu Sagen geben/ auch nicht nach Magischer oder Caballistischer Art noch Gebrauch/ vielweniger observir ich den Methodum, so da die geheime/ verborgene/ übernatürliche Künste gelernet und mit Fleiß gemercket haben. Als da ist die Hydromantia, Aeromantia, Geomantia, Pyromantia, Nigromantia und dergleichen: Sondern mein Vornehmen und Intent ist jeko also

also geschaffen und jeho dahin gerichtet / der Natur
 Heimlichkeit zu entdecken / daß solches alle Kunstlieben-
 de und Kinder der suchenden und begehrten Weißheit
 durch Gottes Segen / Gnad und Zulaß wol begreif-
 fen / observiren / mercken / und auch nach fleißiger ob-
 servation etwas nütliches lernen und behalten können /
 was in zweyen Stücken die Geburt der Metallen in
 der grossen und in der kleinen Welt anbelangt / so wol
 auch was die wahre Arzney und solche metallische und
 mineralische Form in ihrem innern mit sich führen /
 welche ergriffen und beweislich gemacht werden durch
 Zerlegung / daß ihr erster Anfang in drey unterschied-
 liche Dinge Notorium dargestellt wird. Alsdenn
 wird die Natur entblisset / daß die Scham durch Ab-
 legung der zeitlichen Kleider entdeckt / und alle geheis-
 me Tugend / Krafft und Wirkung zu der menschli-
 chen Gesundheit offenbahret wird. Meine Verfol-
 ger und unverständige Aerzte werden jeho vorgeben:
 du sagest mir viel von Gänsen / und kenne die Enten
 noch nicht / wer weiß obs wahr ist / was alles in deinem
 Schreiben für wahr geschrieben wird / ich wil bey mei-
 nen Sachen bleiben / die ich erfahren habe / und bey al-
 len meinen Mitgesellen und Aerzten im schwange ge-
 hen / so bleibe ich unbetrogen / und weiß gewiß / daß ich
 keine Mühe bedarff etwas neues zu lernen. Wer eis-
 nes solches Vornehmens nun ist / der wird wol bey den
 Enten bleiben / und keiner gebratenen Gänse wür-
 dig werden / zu erlernen was die Natur verborgen füh-
 ret.

Dieses bekenne ich aber mit Wahrheit / und be-
 zeuge es mit der höchsten Dreyfaltigkeit / und rede sol-
 ches

ches mit Verlust des edlesten geistlichen Kleinods/ daß alles was ich geschrieben habe / und jetzt auch hierinnen schreibe/ alles Wahrheit ist/ und anders in der Wahrheit nicht wird gefunden werden. Daß aber ein jeder Verständiger / und ein guter gemeiner Mann / so wol und zusehnd die da Hasser und Verfolger sind dieser Geheimniß / meine Schriften nicht aller hell und klar verstehen werden / da kan ich leider nicht zu / erbitte du deinen Gott um Gnade/ und ihr Verfolger um Verzeihung / arbeitet ohn Verdruss / und leset mit Vernunft/ so wird euch kein Geheimniß vorenthalten werden / und ganz leicht zu erforschen gelingen. Und ermahne darauff weiter / daß der Erfinder dieser Gottes Gabe dem Schöpffer für allen Dingen ohne Ablass Tag und Nacht dafür dancken wolle / mit aller Ehrerbietung und schuldigem Gehorsam / aus Grund seines Herzens / dieweil kein gnugsamer Danck durch einige Creatur wird können zu wege bracht und erlangt werden / das dieser Gutthat ein Genügen erstatten möchte / darum der Fleiß durch die wahre Emsigkeit nach Vermögen zu erkennen. Ich habe das meinige gethan / welches ich gegen GOTT und der Welt zu verantworten gedencke/ denn was meine Augen gesehen und meine Hände getastet/ neben der Vernunft unbetrügllich ergriffen / das wird mir in diesem Leben niemand abjagen/ aufgenommen der Todt/ welcher ein Scheider ist aller Dinge.

Diese meine Stimme hat zwar keinen Zwang gehabt von sich aufzugießen / was hierinnen von mir geschrieben worden: was ich aber gethan/ ist auch nicht aus Fürwitz geschehen / noch aus Ruhm des zeitlichen

wahr

währenden Ruhms / sondern es hat mich darzu genöthiget der Befehl Christi des HERRN / daß seine Herrlichkeit und Güte in ewigen und zeitlichen Sachen keinem Menschen sollen verschwiegen bleiben : sondern zu Lob / Ruhm / Ehre und Preis seines heiligen immerwährenden Namens / damit derselbe wegen seiner hohen Allmacht durch Bestätigung grosser Wunderthaten hochgeehret / erkennet und in seiner Majestät erhaben und offenbahr gemacht werde. Zu dem andern hat mich auch verursacht die Christliche Liebe des Nächsten / demselben guts zu beweisen / und meinen Feinden gleich dadurch glühende Kohlen auff ihre Häupter zu sammeln. Und letztlich/daß auch alle Widersacher erkennen möchten/was andere gegen mir für Irrwege gegangen / und in der Natur Verborgenheit am wahrhaftigsten geschrieben haben / ob ich am verdammlichsten/ oder sie am gerechtesten zu urtheilen sind. Und daß auch zu dem die höchste Geheimniß nicht gänglich im finstern ersticken/ noch in überschwelgeten Wassern ersaufen möge : sondern durch den rechten Glantz des wahren Lichtes aus den Sumpffen und faulen Zeichen des Idiotischen Hauffens erlöset/ und durch eine Ausbreitung eines gewissen / wahren und rechten Bekänntniß viel Zeugen überkommen möge / mir in Schrifftten der Wahrheit nachzufolgen. In meiner Herrschafft werden mir zugeeignet unter den zwölf Zeichen des himmlischen Gestirns der Schütz und Fisch / aus dem Fisch bin ich gebohren / weil ich in Wässerigkeit für meinem Leben gewesen. Der Schütz aber hat mir den Pfeil zum Herzen gesetzt/daß ich meine Wässerigkeit verlohren / und durch Hitze würdig war

war der trockenen Erden / und ob wol anfänglich die Erde durch das Wasser in eine weiche Substanz gerathen / so solt du doch vernehmen / daß durch die aufgetrocknete warme Luft das Wasser verzehret worden / daß alle weiche Materia der Erden vergangen / und durch solche Austrocknung der Härte würdig worden.

Daraus du Lernender / auch du Vielverständiger mit Fleiß observiren und wol in acht nehmen solst / daß das Zinn allen vier Elementen / so wol die andern vornehmsten Planeten unterworffen / welche Elementa ihr Centrum von oben herab empfangen haben / und gleich andern geböhren.

Am Ende mach ich dir aber zu wissen / und thue dir kund : da du dem gütigen Jovi sein Salz und Schwefel aufzeuchst / und lässest Saturnum damit wol fließen / so nimmt der Saturnus einen fixen Corpus an sich / reiniget sich und wird klar durch dasselbe / und ist eine gänßliche Veränderung und transmutatio , warhafftig des Bleyes in gut Zinn / wie solches zum höchsten in beständiger unverfälschten Proba kan ersundern werden. Und ob wol dieses unwarhafftig dich bedüncket / so solt du doch mercken / weil das Sal Jovis allein durch seinen Schwefel mehr leibhafftig gemacht worden / daß es auch in gleichem efficaciam und vim penetrandi überkommen den Saturnum , als das geringste / flüchtigste Metall / auch in Verbesserung zu seines gleichen zu bringen / wie du in Wahrheit befinden wirst.

Das neunnde Capitel.

Von dem Spiritu Saturni / oder Tinctur
des Bleyes.

Der Saturnus zu gebähren sein Metall / das Bley / ist am Ober-Himmel gesetzt über alle Sternen. In dem Untertheil der Erden aber begreift er den niedrigsten und allerschlechtesten Grad / gleicher Weise wie sich das oberste Licht des Saturni in die höchste Höhe aller himmlischen Lichter aufgeschwungen hat / also haben sich auch nach ihm geart / und die Natur zugelassen und vergönnet / daß sich ihre Kinder der untern Region durch den Vulcanum zu ihres gleichen (als der Saturnus bewogen worden) begeben müssen / denn das obere Licht giebt darzu Ursache / und hat gebohren einen unfixen Leib des Saturni, so mit offenen Schweißlöchern durchzogen und eröffnet worden / daß die Luft solchen Saturnischen Leib durchgehen / daß ihn die Luft empor halten kan / aber durch das Feuer / weil solcher Leib nicht compact seiner Unfixigkeit halber schnell kan angegriffen werden und zergehen muß / das muß durch einen / der Erforschung erlangen will / allerdings gemercket werden / diereil ein grosser Unterscheid ist der fixen und unfixen Leiber: Und was solche Ursachen sind ihrer Beständigkeit und Unbeständigkeit. Und ob wol der Saturnus für andern Metallen einer sonderlichen Schwere / so mercke doch / wenn sie zusammen ausgegossen werden nach ihrer Vereinigung im Flusse / so geben sich

sich die andern Metallen jederzeit zu unterst/ wie im Durchgießen des Antimonii mit andern Metallen auch ebener massen geschicht/daraus befindlich/das die andern Metallen gleich durchfallen und compacter sind/ denn der gute Saturnus zu wege bringen kan/ weil derselbe allen andern Metallen weit weichen muß/ Raum verstatten/ und keine Überwindung beybringen kan/ sintemahl er mit den unfixen/ unbeständigen Metallen zusamment verschwinden und verzehret werden muß: denn es sind alle drey gröbste Eigenschaften aller drey ansehenden Dinge in ihm/und weil sein Salz ganz flüßig ist für allen andern Metallen und Planeten. Also ist auch sein Leib flüßiger/ unbeständiger/ unfixer und flüchtiger/ denn kein metallischer Corpus mit sich bringet. Wie Saturnus zu seiner regeneration schreitet/ so soltu also wissen zu gleicher Weise/ wie das gemeine Wasser durch die natürliche Kälte durch Veränderung des obern Himmels gezwungen wird/ daß ein coagulirt Eiß daraus entspringt/ ingeleichen wird ebener massen beweislich gemacht/ daß wegen der grossen Kälte des Saturni/so in seinem Salze für andern Salzen gefunden wird/ der Saturnus auch coagulirt und leibhaft gemacht worden/ das Wasser-Eiß resolvirt sich durch Wärme/ wie auch der coagulirte Saturnus durch das äthnische Feuer flüßig gemacht wird. Des Mercurii ist am meisten bey ihm/ doch unbeständig und flüchtig/ des Schwefels am wenigsten/darum auch der kleinen Quantität nach sein kalter Leib nicht zu erwärmen/ und des Salzes am wenigsten/doch flüchtig/sonsten wäre das Eisen flüßiger und geschmeidiger denn das Bley/ wenn
das

Das Salz die Geschmeidigkeit samt dem Flusse alleine bringen könnte / weil das Eisen mehr Salz denn kein Metall sonst mit sich führet/dennach ein Unterscheid in diesem zu befinden / so mustu den Unterscheid auch mercken und behalten/wie die Metallen zu unterscheiden sind.

Es haben zwar alle Philosophi neben mir geschrieben/das das Salz die Coagulation geben / und das Corpus eines jeden Metalls: und das ist wahr/ doch durch ein Exempel zu beweisen / welcher gestalt und massen solche Andeutung zu verstehen. Das das Alumen plumosum, oder Federweiß für ein lauter Salz geachtet/ und dafür beweislich gehalten wird / und dem Eisen dieser gestalt zu vergleichen / welches Salz des Federweißes doch als eine Materia und unflüßig gleich dem Eisen erfunden wird. Dargegen der Vitriol als auch ein Salz sich in kleiner Quantität erweist/ doch flüßig und offen/ darum auch sein Salz so eine harte Coagulation nicht geben kan seinem zu geeigneten Metall/ wie das andere/ ob gleich alle Salia der Metallen aus einer gewissen Wurzel und aus einem Saamen gewachsen / so ist doch gleichwol ein Unterscheid ihrer drey ansahenden Dinge auch in acht zu nehmen / gleich auch zu observiren und zu behalten ist / wie ein Kraut für dem andern / ingleichen ein Mensch für andern Thieren und Vieh / ihrer Qualität/ Ursprung und drey ansahenden Dingen ein Unterscheid gefunden wird/da ein Kraut mehr dieses / das andere mehr eines andern Geschlechts begabet ist/ gleich von den Menschen und den Thieren geredt und ebener massen und Gestalt zu verstehen geben. Die
Ani.

Anima des Bleyes ist einer süßen Eigenschaft/ wie denn die Anima des Zinns ebener massen auch ist/ und noch süßer/ daß ihr schier mag nichts verglichen werden/ wenn sie zuvor zum höchsten durch die Separatio gereiniget worden/ daß das reine von dem unreinen wohl abgesondert worden/ damit in der Wirkung eine vollständige Vollbringung erfolgen kan. Sonsten ist der Geist des Bleyes von Natur kalt und trocken/ darum widerrath ich/ daß er von Männern und Weibern nicht viel gebraucht werde / denn er erkältet die menschliche Natur/ daß ihr beyder Saame keine natürliche Wirkung vollbringen kan; der Milze und der Blasen schafft er auch nicht viel Rath/ sonsten aber zeucht er an sich die phlegmatische Art/ so bey den Menschen viel Melancholey erwecken/ denn der Saturnus ein Regent ist/ und ein solcher Melancholicus, davon und dadurch der Mensch in seiner Melancholia gestärcket wird; darum so sein Spiritus gebraucht wird/ so zeucht ein melancholischer Geist den andern an sich/ dadurch der menschliche Leib seiner eingegossenen Melancholey entbunden und erlediget wird. Aufferlich ist die Anima Saturni also heilbar in allen Schäden/ sie sind alt oder neu/ gestochen/ gehauen/ oder von Natur durch Mittel zugefallen/ das ihm bald kein Metall wird nachthun können / und ist eine Kühlung in allen hitzigen geschwollenen Gliedmassen; aber auszuehen und einen Grund zu setzen aller Heilung in allen verdorbenen Schäden/ so ihren Zugang von innen haben / da hat die edle Venus den Vorzug/ weil sie in ihrem Wesen hitzig ist auszutrocknen/ der Saturnus aber dargegen kalt in seinem Wesen befunden wird.

Das

Das himmlische Licht der Sonnen ist viel heller/denn das Licht des Monnds/ weil der Mond viel kleiner ist denn die Sonne/ und den achten Theil der Grösse in den Circel begreift der Messung und Auftheilung: und wenn der Mond in solcher Grösse des achten Theils die Sonne übertreffen könnte/ wie die Sonne den Mond/ so müßten alle Früchte und Gewächse des Erdbodens verderben/ und würde stetig Winter seyn/und zu allen Zeiten kein Sommer erfunden werden: Es hat aber der ewige Schöpffer hien innen eine gewisse Ordnung und Gesetz seinem Geschöpff wol fürgeschrieben/ daß die Sonne am Tage und der Mond des Nachts Leuchtung geben/ und allen Creaturen bedienen seyn sollen. Die Kinder/ so der Influenz des Saturni zugethan sind/ sind melancholisch/unfreundlich/stetig murrende/wie die alten gelähigten Leute/ die ihrem eiaenen Leibe nichts guts bieten/ und nimmer können satt werden/ziehen ihre Leibe zu grosser Arbeit/schlagen sich mit Grillen und Gedanken/ und werden selten sölich sich zu ergehen mit andern Leuten/achten auch nicht groß der natürlichen Liebe schöner Weibs-Bilder.

Und in Summa/so sage ich dir/ daß Saturnus seine Geburt überkommen hat aus wenig Schwefel/wenigern Salze/und viel unzeitigen groben Mercurio/welcher Mercurius ist zu rechnen ein Schaum/welcher auff dem Wasser schwebet gegen dem Mercurio/welcher in sole gefunden wird/ und einen sehr hitzigen Grad in sich hat: darum auch der Mercurius Saturni/wegen der grossen Kälte/ nimmer so ein frisches

sches lauffendes Leben hat/ als der/ welcher aus dem
 Golde gemacht wird/ weil mehr Hitze in ihm gefunden/
 darvon das lauffende Leben seinen originem hat. Dar-
 um auch in der untern Welt des kleinen Vulcani
 wahr zu nehmen ist in der Augmentation und Ver-
 änderung der Metallen/ wie ich diese tria principia
 des Saturni beschrieben/ wegen ihrer Anfunfft/ Art/
 und Complexion. Und soll ein jeder wissen/ daß keine
 Veränderung einiges Metalls aus dem Saturno er-
 folgen kan/wegen seiner grossen Kälte/ allein vorbe-
 halten den Mercurium vulgi zu coaguliren/ weil der
 Kalte Schwefel des Bleyes den hitzigen lauffenden
 Spiritum des Quecksilbers dämpffen und benehmen
 kan/wenn der Proceß recht angestellt wird; darum
 zu observiren nicht unbillig/ daß der Methodus al-
 so gehalten wird/ damit die Theoria mit der Practica
 übereinstimme/ und in gewisser Mensur und concor-
 danz zusammen treffen. Darum soltu den Satur-
 num nicht gänglich verwerffen/ noch allerdings spötte-
 lich zurücke stellen/ weil seine Natur und Tugend
 noch nicht vielen bekänntlich worden: denn der Stein
 der Weisen hat seinen ersten Anfang seiner himmlis-
 schen hochglänzenden Farbe alleine aus diesem Me-
 tall/ und aus Eingießung dieses Planeten/ wird ihm
 der Schlüssel überantwortet der Beständigkeit durch
 die putrifaction, dieweil aus dem gelben ein rothes
 werden kan/ es sey denn zuvor aus dem Anfang des
 schwarzen ein weisses gemacht worden. Ich hätte
 noch von vielerley und nach der Länge zu handeln von
 vielen Wunderwercken der natürlichen und überna-
 türlichen Dinge: dieweil mich aber andere Arbeit dar-
 an

an verhindert hat/ eine längere Erzählung zu thun/ so habe ich auff dißmahl hieraus einen Beschluß dieses Tractats machen wollen/ und das andere von der heimlichen Verborgenheit der Mineralien soll gespart werden zu meinem Vornehmen/ da ich hernacher schreiben werde in einem sonderlichen Libell von dem Antimonio, Vitriol/ Schwefel/ Magneten/ und welche Insonderheit für andern begabet seyn/ und anhängig denen/ daraus Gold und Silber ihren Ansfang/ Mittel und Ende/ sammt der wahren Transmutation und Veränderung haben/ particularitet, welche ihre Tugend/ Kräfte und Vermögen sie empfangen aus einem Dinge/ darinnen diese alle unsichtbar zu gebähren verborgen stecken/ sammt allen Metallen/ welche Materia offenbahr ist für aller Menschen Augen; weil aber die Tugend sein Vermögen und Kraft sehr tieff begraben/ und dem mehrertheil unbekäntlich/ so wird solche Materia auch für nichtig und untüchtig aus Nicht-Kennung gesetzt und geachtet/ biß den Jüngern des HERM/ so nach Emahus reiseten/ die Augen geöffnet werden/ doß sie am Brodbrechen erkennen/ was Wunder über Wunder der reiche Schöpfer in die geringschätzige Creatur gelegt hat; der Name heißet Hermes, welcher eine fliegende Schlange in seinem Wapen führet/ und zu einem Weibe hat/ welche genennet wird Aphrodita, die aller Menschen Herrschafft erkennen kan/ und ist doch alles eines/ und ein einziges Ding/ und ein einigtes Wesen/ das da gemein ist an allen Enden/ und bekäntlich an allen Orten/ jeder man greiffets mit Händen/ und gebrauchts zu Sachen/ so geringschätzig sind: das geringe achtet er hoch/

und das hohe wirfft er hinweg / und ist nichts anders
 denn Wasser und Feuer/daraus die Erde mit Zuthun
 der Luft gebohren worden / und iezo noch erhalten
 wird. Dem Höchsten sey Danck für seine Gaben/
 und sey iezo genung offenbahret / was mein Vorneh-
 men gewesen anzuzeigen in diesem Tractatu, und scheid
 hiemit also von hinnen/im Scheiden wird sichs
 alles finden.

